Die Orientalischen Orthodoxen Kirchen [Fortsetzung]

Autor(en): **Schwaigert, Wolfgang**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **90 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-404912

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Orientalischen Orthodoxen Kirchen II.

I. Fortsetzung der Dialoge und Begegnungen

Auch im Berichtszeitraum nach 1997 wurden die Dialoge und Begegnungen fortgesetzt[1]. Genannt seien zunächst die **Begegnungen zwischen einzelnen orientalischen orthodoxen Kirchenführern.** Dabei kristallisiert sich immer deutlicher die *Führungsrolle der drei Altorientalen, der Kopten, Syrer und Armenier unter den Orientalischen Orthodoxen Kirchen* heraus. Vom 14. 1.–18. 1. 1998 weilte *Karekin I.*, Oberster Patriarch und Katholikos aller Armenier, zu einem Pastoralbesuch *in Ägypten.* Dabei traf das Oberhaupt der Armenischen Apostolischen Kirche am 18. 1. 1998 mit Papst und Patriarch Schenuda III. zusammen. Beide unterzeichneten eine Gemeinsame Erklärung, in welcher sie ihren gemeinsamen Glauben hervorhoben, der auf der Heiligen Schrift und den ersten drei Konzilien basiere. Beide sahen als wichtige Aufgabe für die Zukunft die enge Zusammenarbeit beider Kirchen im Schosse der orientalisch-orthodoxen Familie sowie das Engagement in der örtlichen, regionalen und weltweiten ökumenischen Bewegung[2]. Vom 10.–11. 3. 1998 trafen sich im Kloster Amba Bishoy im Wadi Natrun/Ägypten die Patriarchen *Papst Schenuda III.* und *Mor Ignatius*

Lit.: *Xavier Koodapuzha,* Oriental churches: an introduction. Kottayam, India 1996 (= Pontifical Oriental Institute of Religious Studies *180*), 196 S. – *Jean-Michel Billioud,* Les chrétiens d'Orient en France. Paris 1997, 259 S. – *Stanley M. Burgess,* The Holy Spirit: Eastern Christian Traditions. Peabody, Massachusetts 1997, XII u. 260 S. – *John Madey,* Churches of Eastern and Oriental Traditions in Western Europe. In: ETJ *1* (1997) 27–42. – POC *47* (1997), Fasc. 1–3, 415 S.: Les communautés chrétiennes dans le monde musulman arabe: le défi de l'avenir (16 Verfasser). – *Wolfgang Hage,* Geschichte und Gegenwart der orientalischen Kirchen (Teil II). In: ThR *63* (1998) 403–433 (Literaturschau). – *Garbed D. Kochakian,* Oriental Orthodox: Modalities of One Faith in Diverse Expression. In: ECJ *5*, No 1 (Spring 1998) 5–20. – *Mesrob K. Krikorian,* Der Primat des Nachfolgers des Apostels Petrus aus der Sicht der orientalisch-orthodoxen Kirchen. In: ThQ *178* (1998) 84–97. – *Wolfgang Schwaigert,* Die Orientalischen Orthodoxen Kirchen. In: *Reinhard Thöle* (Hg.), Zugänge zur Orthodoxie (mit 41 Abb.). 3., neubearb. Aufl. Göttingen 1998 (= Bensheimer Hefte *68*), 295–318.

[1] Zu den Dialogen und Begegnungen der Jahre 1993–1997 siehe meinen ersten Bericht in: IKZ *88* (1998) 418–460.

[2] Irén. *71* (1998) 112–114. – ECJ *5*, No 1 (Spring 1998) 252–253. – Al-Kiraza *26*, Nr. 5–6 vom 30. 1. 1998, 2–3.

Zakka I. Ivas sowie Katholikos *Aram I.* Ergebnis dieses Treffens war u. a. eine Gemeinsame Erklärung, die von einem Ausschuss vorbereitet worden war[3]. Die Erklärung umfasst 11 Punkte. In den Punkten 1–4 wird die Christologie als Grund des gemeinsamen Glaubens genannt. Sie basiert auf den ersten drei ökumenischen Konzilien Nizäa (325), Konstantinopel (381) und Ephesus (431) sowie auf den Vätern der drei Kirchen. Als für alle drei Kirchen wegweisender Kirchenvater wird Cyrill von Alexandrien («der Grosse») genannt. Als Häresien verworfen werden erneut die Lehren von Arius, Sabellius, Apollinarius, Makedonius, Paulus von Samosata, Diodor von Tarsus, Theodor von Mopsuestia, Nestorius und Eutychius. Die Punkte 5–6 geben Hinweise für die Vorgehensweise bei theologischen Gesprächen mit anderen Kirchen. Als notwendig wird dabei die gemeinsame dogmatische Position und die Absprache untereinander vor theologischen Gesprächen mit anderen Kirchen gesehen. Ferner wird die Notwendigkeit hervorgehoben, sich regelmässig jährlich zu treffen, in den Dialogen dogmatisch einheitlich aufzutreten, in den Weltgremien Mittelöstlicher Kirchenrat, ÖRK und bei PRO ORIENTE mit einer Zunge zu reden und den Austausch von theologischer Forschung, Professoren, Studenten, von theologischen Publikationen sowie von praktischer Gemeindearbeit zu pflegen. Ferner werden die Geistlichkeit sowie die Gläubigen im Mittleren Osten wie in der Diaspora zur Kooperation ermutigt. In den Fragen Gerechtigkeit, Frieden und Menschenrechte wird eine einheitliche Position der drei Kirchen als notwendig angesehen. Die Punkte 7 und 8 geben der Hoffnung Ausdruck, den Dreierkreis auf die anderen orientalischen orthodoxen Kirchen auszuweiten und den Dialog mit der byzantinischen orthodoxen Kirchenfamilie zu verstärken. Nachdem Punkt 9 noch im innerkirchlichen Bereich bleibt und kurz auf gemeinsame Aktionen zur 2000-Jahr-Feier von Christi Geburt eingeht, betreten die drei Kirchenführer mit Punkt 10 den Boden mittelöstlicher Kirchenpolitik, indem sie die «gestohlenen» arabischen Rechte auf Jerusalem, Palästina, den Golan und den Südlibanon einklagen und zur Aufhebung der Blockade und der Sanktionen gegen den Irak auffordern. Punkt 11 berichtet von der Einrichtung eines «Ständigen Ausschusses» zur Umsetzung der gefass-

[3] Al-Kiraza *26*, Nr. 11–12 vom 27. 3. 1998, 1–4 (3–4 Text der «Common Declaration»). – Dtsche Übersetzung des arab. Textes der Gemeinsamen Erklärung bei Wolfram Reiss in: KNA-ÖKI, Nr. 17 vom 21. 4. 1998, 22–24, abgedruckt auch in: COst *53* (1998) 129–130 und OrthFor *12* (1998) 259–261. – Kurze Zusammenfassung in: ECJ *5*, No 1 (Spring 1998) 249–250.

ten Beschlüsse, der sich zweimal im Jahr treffen soll[4]. Bei der Tagung des Heiligen Synods der Syrischen Orthodoxen Kirche vom 22.–26. 9. 1998 war die Gemeinsame Erklärung Gegenstand der Beratungen[5].

Anlässlich der *Tagung des Mittelöstlichen Kirchenrates (MECC)* trafen sich die im Rat vertretenen orientalischen orthodoxen Oberhäupter am 9. 10. 1998 in der Residenz des armenischen Katholikos Aram I. in Antelias. Besprochen wurde die Haltung zum ÖRK und die Einladung an die Eritreische Orthodoxe Kirche, in Zukunft zur Familie der Orientalischen Orthodoxen Kirchen zu gehören. Im Gesamtgremium des MECC war zuvor unter Vorsitz von Papst und Patriarch Schenuda III. die Aufnahme der Assyrischen Kirche des Ostens in eine der vier Familien (Orthodoxe; Orientalische Orthodoxe; Katholiken; Protestanten) abgelehnt worden, da die Kirche nestorianisch sei[6]. Die Ablehnung entsprach der im Kloster Amba Bishoy am 11. 3. 1998 unterschriebenen Gemeinsamen Erklärung.

Brüderliche Verbundenheit innerhalb der Familie der Orientalischen Orthodoxen Kirchen kam auch zum Ausdruck, als 15 Bischöfe aus diesen Kirchen am 21./22. 11. 1998 an der Inthronisation von Erzbischof Mesrob Mutafyan zum 84. Patriarchen von Konstantinopel mitwirkten[7].

Vom 10.–12. 2. 1999 fand das *2. Treffen der drei mittelöstlichen orthodoxen Kirchenführer Papst Schenuda III., Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas und Katholikos Aram I.* im syrisch-orthodoxen Kloster Mar Ephrem in Ma'arat Saydnaya bei Damaskus statt. Das Treffen war in der Gemeinsamen Erklärung am 11. 3. 1998 angekündigt und vom Ständigen Ausschuss vorbereitet worden. Zunächst wurden Glückwünsche ausgesprochen: an den syrisch-orthodoxen Patriarchen für seine Wahl zu einem der acht Präsidenten des ÖRK bei der 8. Vollversammlung in Harare im Dezember 1998 und an den armenisch- apostolischen Katholikos Aram I. für seine Wiederwahl in den Zentral- und Exekutivausschuss des ÖRK. Beschlossen wurde die erneute Kandidatur von Papst Schenuda III. als Präsident der Familie der Orientalischen Orthodoxen Kirchen im MECC. Die verschiedenen theologischen Dialoge

[4] Der Ausschuss gab sich den Namen «Middle East Oriental Orthodox Common Standing Committee». Von den drei Kirchen wurden je zwei Vertreter zu Kommissionsmitgliedern ernannt.

[5] ECJ *5*, No 3 (Autumn 1998) 253.

[6] Al-Kiraza *26*, Nr. 41–42 vom 30. 10. 1998, 4. – ECJ *5*, No 3 (Autumn 1998) 242.

[7] ECJ *5*, No 3 (Autumn 1998) 247–248.

mit der byzantinisch-orthodoxen Familie, mit den evangelischen Kirchen, dem Reformierten Weltbund und mit Pro Oriente wurden gutgeheissen. Weitere Themen waren die Eigenständigkeit der Eritreischen Orthodoxen Kirche, Berichte aus dem MECC und dem ÖRK, die Kooperation zwischen den Gemeinden in den einzelnen Kirchen sowie die Festlichkeiten zur 2000-Jahr-Feier, also Themen, die schon beim 1. Treffen Gegenstand der Beratungen waren[8].

Auch zu verschiedenen **Begegnungen zwischen Kirchenführern der Orthodoxen Kirchen der Sieben Ökumenischen Konzilien und den Orientalischen Orthodoxen Kirchen** kam es[9]. Am 28. 10. 1997 trafen sich in Watertown, Massachusetts/USA, der *Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. und Katholikos Aram I.* In seiner Rede betonte der Ökumenische Patriarch die Nähe beider Kirchen. Das, was beide verbinde, sei grösser als das Trennende. Wichtig sei für die Zukunft die Begegnung von Studenten beider Kirchen durch das wechselseitige Studium an den theologischen Seminaren beider Kirchen[10]. Als Geste grosser Wertschätzung und tiefen Mitgefühls ist der Besuch zu werten, den der *Ökumenische Patriarch* dem schwer erkrankten armenisch-apostolischen Patriarchen von Konstantinopel, *Karekin II,* am 5. 12. 1997 *in Istanbul* abstattete. Wie schwierig die Lage für die angestammten Christen in der Türkei geworden war, wurde durch das Bombenattentat auf das Ökumenische Patriarchat zwei Tage zuvor deutlich[11].

Vom 2.–5. 2. 1998 traf sich auf Einladung des griechisch-orthodoxen Patriarchen von Antiochien, Ignatios IV. Hazim, und seines syrisch-orthodoxen Amtsbruders, Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas, in den Ho-

[8] Al-Kiraza *27*, Nr. 7–8 vom 26. 2. 1999, 1 und 7–9 (Verf.: *Metrop. Amba Bishoy,* eines der Mitglieder des Ständigen Ausschusses).

[9] **Lit.:** *Ron Roberson,* The Visit of the Ecumenical Patriarch to the United States. In: ECJ *4,* No 3 (Autumn 1997) 133–166. – *Peter Bouteneff,* Chalcedonians and non-Chalcedonians: Realizing unity. In: SVTQ *42* (1998) 153–169. – *John H. Erickson,* Eastern Orthodox – Oriental Orthodox Dialogue and its Implications for Christians Unity Today. In: ECJ *5*, No 1 (Spring 1998) 21–34. – *Bishoy M. Mikhail,* Committed to Christian Unity. Oriental Orthodox Reflection on the Theological Dialogue with Catholics and Eastern Orthodox. In: ECJ *5*, No 1 (Spring 1998) 35–44. – *Theodor Nikolaou,* Die Einheit der Kirchen angesichts des dritten Jahrtausends. In: OrthFor *12* (1998) 73–85. – *J. Robert Wright,* La signification des quatre adverbes chalcédoniens dans des accords œcuméniques récents. In: Irén. *71* (1998) 5–16.

[10] ECJ *4*, No 3 (Autumn 1997) 156–158. – Bei den theolog. Seminaren sind die Holy Cross Greek Orthodox School of Theology und das Theologische Seminar von Antelias gemeint.

[11] ECJ *5*, No 1 (Spring 1998) 250.

ly-Cross-Halls in Damaskus die *Gemischte Kommission für den Theologischen Dialog*. 28 Personen aus beiden Kirchenfamilien nahmen an dem Treffen teil, das von den beiden Kommissionspräsidenten Metropolit Damaskinos und Metropolit Amba Bishoy geleitet wurde. Bei dem Treffen handelte es sich um die *Fortsetzung der Begegnung vom 1.–6. 11. 1993 in Chambésy*. Im gemeinsamen Communiqué stellten die Teilnehmer den gleichen Glauben an Jesus Christus heraus, trotz des verschiedenen Gebrauchs christologischer Termini. Theologischer Schwerpunkt der Tagung war die Liturgie in den verschiedenen kirchlichen Ausprägungen, deren Gemeinsamkeit in den theologischen Kernaussagen besonders hervorgehoben wurde. Erneut wurde die Notwendigkeit betont, die Gläubigen beider Kirchenfamilien über die Dialogergebnisse zu informieren[12].

Im *Mar Ephrem-Kloster in Ma' arat Saydnaya bei Damaskus,* das der syrisch-orthodoxen Kirche auch als neues theologisches Seminar dient, trafen sich vom 7.–13. 5. 1998 33 Vertreter aus der Orthodoxen Kirche und aus den Orientalischen Orthodoxen Kirchen, um eine *gemeinsame Haltung hinsichtlich der 8. Vollversammlung des ÖRK* vom 3.–14. 12. 1998 *in Harare/Zimbabwe* zu besprechen. Zu diesem «Orthodox Pre-Assembly Meeting» hatte der ÖRK eingeladen[13]. Vorausgegangen war ein *Treffen* von 39 Vertretern aus 15 orthodoxen Kirchen *in Thessaloniki/Griechenland,* das wegen seiner scharfen Äusserungen im Abschlussdokument gegen Positionen des ÖRK und wegen seiner Haltung, in Harare nicht an ökumenischen Gottesdiensten und gemeinsamen Gebeten teilzunehmen, für grosses Aufsehen in der Weltchristenheit gesorgt hatte[14].

[12] SOP *226*, mars 1998, 6–7. – ECJ *5*, No 1 (Spring 1998) 249. – OrthFor *12* (1998) 291.

[13] Das **Damaskus-Dokument** liegt mir in Kopie in Englisch vor: Report of the Orthodox Pre-Assembly Meeting: Introduction/Part I: Turn to God – Rejoice in Hope. An Orthodox Approach to the Assembly Theme/Part II: Some Observations and Concerns. – Eine gekürzte Wiedergabe findet sich in SOP *229*, juin 1998, 28–32 (Les églises orthodoxes et le conseil œcuménique des églises: La consultation de Damas). – Irén. *71* (1998) 306–311. – SOP *229*, juin 1998, 6.

[14] Das **Thessaloniki-Papier** ist mehrmals in Übersetzung dokumentiert. *Aus dem Russischen* in: Orthodoxie aktuell 5/1998, 20–22 (Abschlussdokument des Interorthodoxen Treffens «Bewertung neuer Fakten in den Beziehungen zwischen der Orthodoxie und der Ökumenischen Bewegung»); Stimme der Orthodoxie 2/1998, 8–9 (tendenziell stark gekürzt und zusammengefasst). – *Aus dem Griechischen* in: KNA-ÖKI, Nr. 36 vom 1. 9. 1998, 1–4 (Dok. Nr. 10), wiedergegeben in: OrthFor *12* (1998) 262–264; Episkepsis *557* vom 31. 5. 1998, 4–8. – *Zusammenfassungen* in: SOP *229*, juin 1998, 4–5; Irén. *71* (1998) 301–306 und KNA-ÖKI, Nr. 20 vom 12. 5. 1998, 4. –

In seiner Grussadresse beim Treffen in Saydnaya äusserte Patriarch Ignatios IV. Hazim seine Hoffnung, «we may arrive at a formula in which we can be with the World Council of Churches – I say *with* the World Council – very seriously and not just present a kind of re-reading of the past». Die Bedeutung des ÖRK für die Bemühungen der Kirchen

Schärfste Kritik an der orthodoxen Position in Thessaloniki kam von einem der profiliertesten Vertreter der Orthodoxie, Anastasios Kallis. Kallis ist Professor für Orthodoxe Theologie an der Universität Münster und in zahlreichen Gremien der deutschen Orthodoxie tätig. Auf die Verlautbarung in Thessaloniki angesprochen, fragt er in einem Interview mit der KNA: «Ist denn in der orthodoxen Kirche alles in Ordnung? Reaktionäre werden kritisiert und der ÖRK. Wo ist ein Hauch von Selbstkritik zu den innerorthodoxen Problemen nach dem Zusammenbruch des ‹real existierenden Sozialismus›?» (KNA-ÖKI, Nr. 26 vom 23. 6. 1998, 12–13, hier: 12). Ausführlicher nimmt Kallis zu Thessaloniki Stellung in: KNA-ÖKI, Nr. 36 vom 1. 9. 1998, 17–20 («Trennung von Arbeitstisch und Gebet». Orthodoxe und Ökumenische Bewegung. Anmerkungen zur interorthodoxen Thessaloniki-Erklärung). Nach Kallis haben die Delegierten in Thessaloniki «mit ihren übertriebenen Attacken gegen den Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) und ihren teilweise falschen Behauptungen der orthodoxen Kirche einen schlechten Dienst erwiesen.» (S. 17) Bei der Ablehnung angeblich rein protestantischer Themen wie Frauenordination, inklusiver Sprache und den Rechten sogenannter sexueller Minderheiten fragt Kallis an, ob die Weisung des Apostel Paulus in Gal. 6,2 nicht auch für Orthodoxe gelte, und hebt sehr deutlich hervor, «dass es Orthodoxen schwer fällt, sich mit tabuisierten Überlieferungen vorurteilsfrei auseinanderzusetzen.» (S. 18) Die Erklärung von Thessaloniki hält Kallis für «ein uneinheitliches, dürftiges Dokument der Selbstverteidigung anti-ökumenischen und fundamentalistischen Gruppen gegenüber, die in einigen orthodoxen Kirchen spalterisch wirken». (S. 19) Erneut fragt er nach der Selbstkritik, «ohne die weder Vergangenheitsbewältigung noch Dialog möglich sind.» Es würde der Orthodoxie nicht zur Schande gereichen, sich in ihren Handlangerdiensten für sozialistische Regierungen in der Vergangenheit zu bekennen. Scharf verurteilt Kallis das Vorhaben der Orthodoxen, zwar teilzunehmen, aber nicht gemeinsam zu beten: «Wenn es so ist, worin besteht eigentlich ihre Teilnahme an einer Vollversammlung, die doch als Ganzes eine ‹religiöse Zeremonie› ist?» (S. 20) – Zu Äusserungen von Kallis im *Rheinischen Merkur* vom 31. 7. 1998 siehe: Irén. *71* (1998) 313–315. – Zu weiteren Stellungnahmen zu Thessaloniki siehe: SOP *230*, juillet-août 1998, 8–9; Irén. *71* (1998) 315 (Georges Tsetsis u. Georges Lemopoulos). – In Brookline, Massachusetts/USA, haben sich bei einem Treffen am 4.–5. 6. 1998 orthodoxe und orientalisch-orthodoxe Theologen mit dem Thessaloniki-Dokument auseinandergesetzt. In ihrer Abschlusserklärung stellen sie fest: «Pour nous, l'unité de l'Eglise n'est pas une option, mais une nécessité impérieuse, voire un commandement divin» (§ 2). In § 9 wird festgestellt: «Nous déclarons fermement que l'unité visible des Eglises demande que nous parvenions à une confession commune de la foi apostolique». Und selbstkritisch ermahnen sich die Vertreter aus beiden Kirchenfamilien in § 10: «Il arrive que nous soyons incapables d'arriver à une position commune entre Orthodoxes, parce que nous-mêmes n'avons pas encore résolu certaines questions ecclésiologiques. Nous devons nous imposer une autodiscipline interne qui fasse justice à notre propre ecclésiologie». (Irén. *71* (1998) 311–313)

auf dem Weg zur Einheit und die Notwendigkeit der Mitgliedschaft der orthodoxen Kirchen im Weltbund kommt im Abschlussbericht von Saydnaya deutlich zum Ausdruck. Die vom Thessaloniki-Dokument gebrandmarkten Positionen des ÖRK zu ethischen Fragen werden im Damaskuspapier sehr viel differenzierter betrachtet. Erwähnung findet auch der schon in Thessaloniki gemachte Vorschlag, zur Klärung der Differenzen eine Gemischte Theologische Kommission einzurichten[15].

[15] Zur baldigen Einsetzung einer solchen Gemischten Theologischen Kommission hatte am 8. 5. 1998 auch Katholikos Aram I. in einem Schreiben an alle orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Vorsteher aufgerufen (Hinweis im Damaskus-Dokument, S. 2). – *Stellungnahmen zum Thessaloniki- und Damaskusdokument* finden sich in: ECJ *5*, No 2 (Summer 1998) 174–181 (Orthodox Involvement in World Council of Churches); KNA-ÖKI, Nr. 26 vom 23. 6. 1998, 12–13 (Interview mit Kallis) und bei *Ulrich Ruh*, Orthodoxie: Rückzug aus dem Ökumenischen Rat? In: HerKorr *52* (1998) 334–336. – Der bislang weitestgehende Vorschlag zu einem Neuanfang in der Ökumene kommt vom armenisch-apostolischen Erzbischof von Wien und Patriarchal-Delegat für Mitteleuropa und Schweden, Mesrob Krikorian. In einem Gespräch mit der österreichischen katholischen Presseagentur am 17. 2. 1999 sprach er sich für die Auflösung des ÖRK aus. «Wenn es so weiter geht, dann fürchte ich, dass der Weltkirchenrat aus einem Dialogzentrum zu einem Streitforum wird, das die erreichte Annäherung zerstören kann». Anstelle des ÖRK plädiert er für eine provisorische Kommission, die sich eine Neugründung eines ‹Ökumenischen Zentrums› zum Ziele setzen solle. (KNA-ÖKI, Nr. 9 vom 23. 2. 1999, 18 und SOP *237*, avril 1999, 11. Zitate nach KNA-ÖKI). – Im Mai 1997 trat die Georgische Orthodoxe Kirche aus dem ÖRK aus, am 9. 4. 1998 vollzog die Bulgarische Orthodoxe Kirche diesen Schritt, die Bestätigung durch den Heiligen Synod in Sofia folgte am 22. 7. 1998, so Irén. *71* (1998) 316–317; ECJ *5*, No 2 (Summer 1998) 183–185. In Harare nahmen, so ECJ *5*, No 3 (Autumn 1998) 158–159, die Russische Orthodoxe Kirche und die Griechische Orthodoxe Kirche nicht an den Gottesdiensten teil. Mittlerweile hat die Russische Orthodoxe Kirche ihre Mitarbeit im ÖRK ausgesetzt (NZZ, Nr. 13 vom 18. 1. 1999, 4).

Aus der Fülle der *Berichterstattungen zur ÖRK-Versammlung in Harare* seien folgende Hinweise gegegeben: SOP *234*, janvier 1999, 1–6. – ECJ *5*, No 3 (Autumn 1998) 156–159. – SOP *236*, mars 1999, 23–30. – Sob. *21:1* (1999) 52–54. – Das *Verhältnis der Orthodoxen Kirche* (einschliesslich der Orientalischen Orthodoxen Kirchen) *zum ÖRK* wird in einigen aufschlussreichen Artikeln behandelt: *Peter Bouteneff*, Heilige Arbeit: Die orthodoxen Kirchen, der ÖRK und die kommende Versammlung. In: Orthodoxie aktuell 5/1998, 2–5. – *Martin Hauser* und *Heinz Rüegger*, Zwischen Westen und Osten. Der Ökumenische Rat der Kirchen und die Orthodoxie. In: NZZ, Nr. 278 vom 30. 11. 1998, 26. – *Anastasios Kallis*, Von Canberra nach Harare. Die Entwicklung der Beziehungen zwischen dem ÖRK und den orthodoxen Kirchen, In: KNA-ÖKI, Nr. 49 vom 1. 12. 1998, 5–11. – *Aram I.*, Report of the Moderator to the WCC's eight assembly, Harare, 3–14 December 1998. In: ER *51* (1999) 52–79, vor allem 70–72. – *Peter Bouteneff*, Notes and Comments. The Orthodox at the Harare Assembly. In: SVTQ *43* (1999) 79–84. – *Metrop. Damaskinos*, Réponse au pasteur Konrad Raiser. In: Ist. *44* (1999) 122–128. – *Adelbert Davids*, Von Canberra tot Harare: Het traject van de Orthodoxe Kerken. In: CO *51* (1999) 1–18. – *Bert Groen*, De deel-

Die *gegenseitige Wertschätzung von orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Kirchenführern* zeigte sich exemplarisch auch am Antrittsbesuch des Ökumenischen Patriarchen *Bartholomaios I.* bei dem neugewählten armenisch-apostolischen Patriarchen von Konstantinopel *Mesrob Mutafyan* am 19. 10. 1998. Als Gastgeschenk überreichte Bartholomaios I. einen silbernen Patriarchenstab. Gemeinsam gedachten die beiden Patriarchen im Gebet des am 10. 3. 1998 verstorbenen Vorgängers Karekin II. und des an Krebs erkrankten armenischen Patriarchen-Katholikos Karekin I.[16]. Ebenso nahm der Ökumenische Patriarch beim Inthronisationsgottesdienst für Mesrob II. (Mutafyan) am 21./22. 11. 1998 mitwirkend teil[17]. Patriarch Mesrob II. erwiderte die Teilnahme durch einen Gegenbesuch mit grosser Delegation im Ökumenischen Patriarchat am 23. 11. 1998[18].

Anlässlich seines Antrittsbesuches bei der Griechischen Orthodoxen Kirche von Alexandrien vom 21.–24. 11. 1998 stattete der am 28. 4. 1998 inthronisierte Erzbischof von Athen und ganz Griechenland, *Christodoulos*, zusammen mit dem griechisch-orthodoxen Papst und Pa-

name van de orthodoxe Kerken aan de assemblee van de Wereldraad van Kerken in Harare. In: CO *51* (1999) 19–68. – *Jean-Marie Tillard,* Il ne faut pas que le Forum des Eglises entraîne une diminution du Conseil œcuménique des Eglises. In: Ist. *44* (1999) 132–134. – *Wolfgang Thönissen,* Der ÖRK am Scheideweg. Achte Vollversammlung des ÖRK vom 3.–14. Dezember 1998 in Harare. In: KNA-ÖKI, Nr. 1/2 vom 5. 1. 1999, 14–16. – *Georges Tsetsis,* Les problèmes relationnels des orthodoxes avec le Conseil œcuménique des Eglises. In: Ist. *44* (1999) 129–131. – Hilfreich für die zukünftige Klärung der Situation im ÖRK ist ein *Bericht aus den USA.* Nach grossen Schwierigkeiten zwischen den protestantischen Kirchen und den orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Kirchen im National Council of Churches (NCC) erklärten sich die Mitglieder der beiden orthodoxen Familien auf der Generalversammlung des NCC am 13. 11. 1998 in Chicago zur Zusammenarbeit bereit. Trotz nicht geklärter Probleme wie der Homosexualität sei die Teilnahme an der ökumenischen Bewegung vorrangig, weil das Miteinander der Kirchen göttliches Gebot sei, so einer der orthodoxen Bischöfe (ECJ *5*, No 3 [Autumn 1998] 160–161). Zuvor war am 11. 11. 1998 die amerikanische Diözese der Malankara Orthodox Syrian Church mit 12 000 Mitgliedern und 68 Geistlichen in 60 Gemeinden als 35. Mitglied des NCC aufgenommen worden (ECJ *5*, No 3 [Autumn 1998] 253–254). – Eine klare Stellungnahme für den ÖRK gab am 3. 9. 1998 in Deutschland die Arbeitsgruppe der Orthodoxen/Alt-Orientalischen Gemeinden anlässlich des 50. Gründungsjubiläums ab. Die Arbeitsgruppe ist Mitglied im Internationalen Konvent Christlicher Gemeinden in Berlin und Brandenburg (*Sona Tchoukassizian Eypper,* Beitrag zur Ökumene in Berlin. In: *Katharina Gaede* [Hrsg.], Spuren in der Vergangenheit – Begegnungen in der Gegenwart. Festschrift für Hans-Dieter Döpmann. Berlin 1999, 46–51). – OrthFor *13* (1999) 72–73.

[16] ECJ *5*, No 3 (Autumn 1998) 246–247.

[17] Irén. *71* (1998) 544–545. – ECJ *5*, No 3 (Autumn 1998) 247–248.

[18] SOP *234*, janvier 1999, 16.

triarchen von Alexandrien und ganz Afrika, Petros VII, einen Besuch *bei Papst und Patriarch Schenuda III.* ab[19].

Bei den Kirchen der Reformation gab es weitere **Dialogtreffen zwischen den Orientalischen Orthodoxen Kirchen und dem Reformierten Weltbund**[20]. Auf Einladung der Orthodoxen Syro-malankarischen Kirche (Malankara Orthodox Syrian Church), die mit 1,5 Millionen Mitgliedern die stärkste orthodoxe Kirche in Indien ist, trafen sich von 10.–15. 1. 1997 im Sofia Centre *in Kottayam/Kerala* sechs Repräsentanten der Orientalischen Orthodoxen Kirchen und acht vom Reformierten Weltbund zu ihrem *3. Treffen*. Geleitet wurden die Delegationen von deren Vorsitzenden Metropolit Amba Bishoy und Generalsekretär Milan Opočenský. Die orientalisch-orthodoxe Delegation bestand aus je zwei Vertretern der Koptischen Orthodoxen, der Armenischen Apostolischen und der Orthodoxen Syro-malankarischen Kirche. Zwei Themen wurden kontrovers mit je zwei Grundsatzreferaten diskutiert, am 11. 1. 1997 über «Vom Verstehen der Heiligen Schrift: ihre Autorität und ihre Inspiration» und am 13. 1. 1997 über «Die Bedeutung der theologischen Reflektion und die Aufgabe der Theologen»[21].

Das *4. Treffen* zwischen beiden Kirchenfamilien mit je sieben Delegierten fand vom 9.–15. 1. 1998 im Union Theological Seminary und in der Presbyterian School of Christian Education in Richmond, Virginia / USA, statt. Von orientalisch-orthodoxer Seite waren je zwei Vertreter der Orthodoxen Syro-malankarischen, der Syrischen Orthodoxen und der Armenischen Apostolischen Kirche anwesend sowie ein Vertreter der Koptischen Orthodoxen Kirche. Zwei Themen standen zur Diskussion mit je einem Grundsatzreferat aus beiden Kirchenfamilien: «Das Wesen der Kirche» und «Die Mission der Kirche»[22].

Auf Einladung von Mor Gregorios Yohanna Ibrahim, dem syrisch-orthodoxen Metropoliten von Aleppo und Teilnehmer beim Treffen, soll das *5. Treffen* vom 9.–16. 1. 1999 im Theologischen Seminar des Mar Ephrem Klosters in Ma'arat Saydnaya bei Damaskus stattfinden. Für das Jahr 2000 liegt eine Einladung der Kirche von Schottland vor[23].

[19] SOP *234*, janvier 1999, 12.

[20] Zu den ersten beiden Dialogtreffen im Kloster Amba Bishoy/Ägypten 1993 und in Driebergen/Niederlande 1994 siehe meinen ersten Artikel in IKZ *88* (1998) 435. – **Lit.:** *H. S. Wilson* (ed.), Oriental Orthodox-Reformed dialogue: the first four sessions. Geneva 1998 (= Studies from the World Alliance of Reformed Churches *40*), 56 S. (abgekürzt im folgenden mit *Wilson*).

[21] *Wilson* 36–43.

[22] *Wilson* 44–48; Teilnehmerliste 56.

[23] *Wilson* 45.

Ausser den Treffen, in welchen die Orientalischen Orthodoxen als Kirchenfamilie Dialoge führten, gab es auch **Dialogtreffen zwischen einzelnen orientalisch-orthodoxen Kirchen und Kirchen aus anderen Familien.**

Seit 1988 gibt es einen bilateralen *Dialog zwischen der Syrischen Orthodoxen Kirche und der Assyrischen Kirche des Ostens,* der jedoch erst im März 1995 als offizieller Dialog beschlossen wurde[24]. Nach der Genehmigung einer Gemischten Theologischen Kommission und der Bestimmung ihrer Mitglieder traf sich diese zum ersten Mal am 2. 3. 1998 im *Mar Maron Kloster in Annaya/Libanon*[25]. Bei der Sitzung wurde ein Vier-Punkte- Arbeitsprogramm für zukünftige Kommissionssitzungen mit folgendem Inhalt beschlossen: 1. Hinsichtlich der Christologie sollen die Gemeinsame Christologische Erklärung zwischen Patriarch Mor Ignatius Yakob III. und Papst Paul VI. aus dem Jahre 1971[26] sowie die Gemeinsame Christologische Erklärung zwischen Katholikos-Patriarch Mar Dinkha IV. und Papst Johannes Paul II. aus dem Jahr 1994[27] besprochen werden. 2. sollen die beiden Dokumente behandelt werden, welche die praktische Gemeindearbeit zum Thema haben. Dabei handelt es sich um die Gemeinsame Erklärung zwischen Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas und Papst Johannes Paul II. vom 23. 6. 1984[28] sowie um die Gemeinsame Synodalvereinbarung vom 15. 8. 1997, unterzeichnet vom chaldäischen Katholikos-Patriarchen Raphael I. Bidawid und Mar Dinkha IV., Katholikos-Patriarch der Assyrischen Kirche des Ostens[29]. 3. Die Sakramente und ihre Bedeutung in der Theologie beider Kirchen. 4. Die Bedeutung der gemeinsamen syrischen Kultur und Sprache in der Liturgie und Bildung. Ziel solle sein, dem Altsyrischen als beide Kirchen verbindende Sprache stärkeres Gewicht zu verleihen. Die *2. Kommissionssitzung* fand vom 8.–9. 10. 1998 *in Wien* statt[30].

[24] Siehe hierzu IKZ *88* (1998) 436.

[25] ECJ *5*, No 1 (Spring 1998) 260. – Irén. *71* (1998) 296. – KNA-ÖKI, Nr. 14 vom 31. 3. 1998, 4. – COst *53* (1998) 136–137. – OrthFor *12* (1998) 289.

[26] Irén. *44* (1971) 515–516.

[27] Irén. *67* (1994) 449–450; 481–486. – IKZ *88* (1998) 418–421.

[28] HerKorr *50* (1996) 38. – Irén. *57* (1984) 349–353.

[29] Irén. *70* (1997) 377–380. – ECJ *4*, No 3 (Autumn 1997) 175–178. – Ebenso abgedruckt in: Syriac Dialogue No 3. Third non-official Consultation on Dialogue within the Syriac Tradition. Vienna 1998. PRO ORIENTE, 185–188 (Joint Synodal Decree for promoting Unity between the Assyrian Church of the East and the Chaldaen Catholic Church).

[30] Hinweis in ECJ *5*, No 1 (Spring 1998) 260 und KNA-ÖKI, Nr. 14 vom 31. 3. 1998, 4.

Für eine Ausweitung der Beziehungen seiner Kirche mit anderen Kirchen sorgte der *syrisch-orthodoxe* Metropolit von Aleppo, Mor Gregorios Yohanna Ibrahim. Mit einer kleinen Delegation aus Syrien besuchte der syrisch-orthodoxe Ökumeniker am 2. 7. 1998 die Adventist World Church Headquarters in Silver Spring, Maryland/USA und nahm dort in Vertretung seiner Kirche erste *Kontakte mit den Siebenten-Tags-Adventisten* auf[31].

Vom 10.–14. 11. 1997 traf sich im Sofia Centre in Kottayam/Kerala die *Gemeinsame Kommission für den Dialog zwischen der Katholischen Kirche und der Orthodoxen Syro-malankarischen Kirche* zu ihrem *9. Treffen*[32]. Folgende Themen wurden behandelt: 1. Der Primat und die Kollegialität. 2. Die Synode von Diamper 1599. Beide Kirchen wollen zum 400-Jahr-Jubiläum 1999 eine Erklärung abgeben. 3. Mischehen. Beim Treffen wurde eine Interimslösung in Anlehnung an eine diesbezügliche Vereinbarung zwischen der Katholischen Kirche und der Syrisch-orthodoxen malankarischen Kirche ausgearbeitet und zur Erprobung den beiden Kirchenleitungen gegeben. 4. Das gemeinsame Zeugnis hinsichtlich der beiden grossen Kirchenereignisse 1999 und 2000 wurde diskutiert und mehrere Vorschläge für die praktische Umsetzung in beiden Kirchen gemacht. Dabei wurde ein von beiden Kirchen getragenes Sozialprojekt als «Geschenk an die Gesellschaft» zum Jahr 2000 vorgeschlagen, ebenso eine ökumenische Gedenkfeier zur 400. Wiederkehr der Synode von Diamper. Ferner betonten beide Kirchen die Notwendigkeit der stärkeren Teilnahme an der Gebetswoche für die Einheit der Christen und die Veröffentlichung eines Gebetes für die Einheit der Christen, welches in den Familien verteilt werden soll.

Das *10. Treffen der Gemeinsamen Kommission* aus beiden Kirchen fand im Spirituality Centre in Kottayam/Kerala vom 26.–30. 10. 1998

[31] ECJ *5*, No 3 (Autumn 1998) 249–250. – Irén. *71* (1998) 509–510. – Zu den Siebenten-Tags-Adventisten (STA) siehe TRE *1* (1977) 454–462 und *Horst Reller* (Hrsg.), Handbuch Religiöse Gemeinschaften: Freikirchen, Sondergemeinschaften, Sekten, Weltanschauungsgemeinschaften, Neureligionen. Gütersloh 1978, 231–249. – Die STA haben in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) einen Gastmitgliederstatus. Die beiden herausragenden Punkte ihrer Lehre sind schon in ihrem Namen angegeben: Das Bekenntnis zum 7. Tag in der Woche, dem Sabbat, und zur Wiederkunft (Advent) Christi.

[32] ECJ *5*, No 2 (Summer 1998) 262–263. – Irén. *71* (1998) 372. – Andere Bezeichnungen der indischen Kirche: Malankara Orthodox Syrian Church; L'Eglise orthodoxe syrienne de Malankara oder Eglise malankare orthodoxe syrienne. – Zu vorausgegangenen Dialogtreffen siehe IKZ *88* (1998) 428.

statt[33]. Nach 10jähriger Tätigkeit der Kommission und jährlichen Begegnungen versucht der Inder Geevarghese Chediath eine kritische Bilanz der Kommissionsarbeit zu ziehen, die 1988 von Papst Johannes Paul II. und dem am 8. 11. 1996 verstorbenen Oberhaupt Moran Baselios Mar Thoma Mathews I. ins Leben gerufen wurde und vom 22.–26. 10. 1989 zum ersten Mal in Kottayam tagte. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, dass das Kirchenvolk beider Kirchen in Kerala sich sehr viel näher stünden als die Theologen mit ihren unterschiedlichen Theologien: «The gift of unity will be showered among a people spiritually prepared for it through conversion of hearts. This unity is God's grace. The time and way on which it will be realised is beyond man's calculations, but we have to prepare ourselves for it. Unless we do this, our discussions will be futile. Even after ten meetings one feels that not enough has been done in this line. It is good to ask: did our dialogue help us to have better ecclesial relationships? Did it bring the two churches closer? Many may give the answer in the negative. This does not mean that we should be pessimistic. As Christians, we must be men of hope. In Kerala, the churches are closer on the level of the faithful and their pastors than one thinks. Then the question is, where is the lack of closeness? The people in Kerala practise ecumenism in an advanced manner. Then who is standing behind and pulling the churches backward?»[34].

Zu ihrem *4. Treffen* fand sich vom 6.–9. 11. 1998 die *Gemischte Kommission für den theologischen Dialog zwischen der Katholischen Kirche und der Assyrischen Kirche des Ostens* zusammen. Ort der Begegnung war das Focolare Centre for Unity in London/England[35]. Themen des Treffens waren die Ausarbeitung einer gemeinsamen Erklärung zum sakramentalen Leben als weiterer Schritt zur Annäherung beider Kirchen. Dabei wurden erneut gemeinsame Grundlagen in beiden Kirchen fest-

[33] *G. Chediath,* The Catholic-Malankara Orthodox Dialogue. In COri *19* (1998) 153–159, hier 153.

[34] Ebenda 159.

[35] ECJ *5*, No 3 (Autumn 1998) 240–241. – Irén. *71* (1998) 507–508. – COri *19* (1998) 200. – Zu den vorausgegangenen Treffen siehe IKZ *88* (1998) 421. – Auf katholischer Seite nahmen teil: Mgr. Pierre Duprey als Co-Präsident (Vatikan), Erzbischof Cyrille Selim Boustros (griech.-melk. K.), Erzbischof Antoine Audo (chaldäische K.) sowie Generalvikar Sarhad Jammo (chaldäische K.) und die Priester Matthew Vellanickal (syro-malabar. K.) und Johan Bonny (Vatikan). Auf assyrischer Seite nahmen teil: Metropolit Mar Aprem als Co-Präsident, Bischof Mar Bawai Soro, Archidiakon Yonan Y. Yonan und die Priester Gewargis Tooma und William Yakob.

gestellt. Das 5. Treffen der Gemischten Kommission wurde auf den 12.–14. 10. 1999 gelegt[36].

Das *3. Treffen der Gemeinsamen Kommission für die Einheit (Joint Commission for Unity) zwischen der mit Rom unierten Chaldäischen Kirche und der Assyrischen Kirche des Ostens* fand vom 17.–18. 9. 1998 in Dayr Sayyedat al-Beere bei Beirut/Libanon statt. Geleitet wurde das Treffen von den beiden Katholikoi-Patriarchen Raphael I. Bidawid und Mar Dinkha IV.[37]. Die beiden vorausgegangenen Einheitsbegegnungen hatten am 29. 11. 1996 in Southfield, Michigan/USA, und am 15. 8. 1997 in Roselle, Illinois/USA, stattgefunden. Die in Roselle vereinbarte Gemeinsame Synodalvereinbarung bildete die Grundlage für das 3. Treffen in Beirut[38]. Ziel des Treffens war, die Einheit zwischen beiden Kirchen in naher Zukunft auf der Grundlage der einen frühen Kirche und der gleichen Ethnizität, Sprache, Geschichte und Kultur möglich zu machen. Zur Erlangung dieses Ziels wurden vier Unterkommissionen gebildet, welche die Bereiche theologische Ausbildung, Katechismus, Liturgie sowie pastorale Zusammenarbeit mit Laienarbeit behandeln sollen. Ein Generalsekretariat, zweigeteilt mit einem Sitz im Irak und einem in den USA, soll die Kommissions- und Subkommissionsarbeit koordinieren und für ein Finanzkomitee verantwortlich sein. Beschlossen wurde auch die Veröffentlichung gemeinsamer liturgischer Texte sowie die Ausarbeitung neuer Unterrichtsmaterialien. Ferner wurde beschlossen, einen besonderen Thomasgedenktag als Gebetstag für die Einheit beider Kirchen einzurichten, gemeinsam die 2000-Jahr-Feier zu begehen, eine Enzyklopädie über die Kirche des Ostens herauszugeben und eine Stiftung zur Finanzierung dieser Projekte einzurichten.

Im Berichtszeitraum kam es zu **Begegnungen zwischen Kirchenführern der Orientalischen Orthodoxen Familie und Kirchenführern westlicher, nichtorthodoxer Kirchen.**

Im Verlaufe seines Englandaufenthaltes vom 6. 11.–16. 11. 1997 traf *Karekin I.,* Oberster Patriarch und Katholikos aller Armenier, mit dem Geistlichen Oberhaupt der Anglikanischen Gemeinschaft, dem *Erzbischof von Canterbury George Carey,* zusammen. Am 13. 11. 1997 wur-

[36] ECJ *5*, No 3 (Autumn 1998) 241. – Irén. *71* (1998) 508.

[37] ECJ *5*, No 3 (Autumn 1998) 238–240. – Irén. *71* (1998) 506–507.

[38] POC *47* (1997) 445–446. – IKZ *88* (1998) 422. – Zur Synodalvereinbarung siehe Anm. 29.

de als Ergebnis der Begegnung eine Gemeinsame Erklärung abgegeben. Darin bringen beide Kirchenführer ihren Dank für die langjährige gute Beziehung zwischen beiden Kirchen zum Ausdruck, ebenso ihren Dank für die fruchtbaren theologischen Gespräche vor allem in den Foren der orientalisch-orthodoxen Kirchenfamilie und der Anglikanischen Gemeinschaft[39].

Aram I., Katholikos des Grossen Hauses von Kilikien und zweitwichtigstes Oberhaupt in der Armenischen Apostolischen Kirche, besuchte vom 5.–8. 6. 1998 den Erzbischof von Canterbury. Am Ende des dreitägigen Besuches veröffentlichten *George Carey und Aram I.* eine Gemeinsame Erklärung. In ihr wird die Wichtigkeit eines dauerhaften und vollständigen Friedens im Mittleren Osten betont sowie die Notwendigkeit hervorgehoben, den Dialog zwischen Christen und Muslimen zu verstärken. Als wichtiges weiteres Ergebnis der Gespräche wird die Einheit der Kirchen im Mittleren Osten und in der Welt gesehen. Als wegweisend hierfür sehen beide Kirchenführer das Dialogforum der Anglikanischen Gemeinschaft und der Familie der Orientalischen Orthodoxen Kirchen sowie die Arbeit des ÖRK. Für die Zukunft wird eine noch stärkere Zusammenarbeit zwischen der Anglikanischen Gemeinschaft und dem Katholikat von Kilikien als dringlich angesehen, vor allem auf dem Gebiet der Erziehung, der theologischen Ausbildung und des Gottesdienstes[40].

Vom 16. 1.–22. 1. 1998 weilte *George Carey als Gast des äthiopisch-orthodoxen Patriarchen Abuna Paulos* in Äthiopien. Am 18. 1. 1998 nahm der Erzbischof von Canterbury an den Feierlichkeiten zum Erscheinungsfest in Addis Abeba teil. Zweck der Reise war neben dem theologischen Austausch die Information über kulturell und kirchlich bedeutsame Orte sowie über die Situation der äthiopisch-orthodoxen Kirche nach dem Sturz von Mengistu Haile Maryam im Mai 1991[41].

Am 25. 3. 1999 empfing *Papst Johannes Paul II.* das Oberhaupt aller Armenier, *Patriarch-Katholikos Karekin I.*, in Privataudienz. Anlass der Romreise von Karekin I. war die Eröffnung der Ausstellung «Rom-Armenien» in der Sala Regia im Vatikan am 24. 3. 1999 durch den Papst unter Beisein von Karekin I. In seiner Eröffnungsansprache hob das katholische Oberhaupt die engen Beziehungen zwischen beiden Kirchen hervor sowie den besonderen Einsatz von Karekin I. für die Einheit der

[39] ECJ *4*, No 3 (Autumn 1997) 262–263.
[40] Irén. *71* (1998) 318–320. – Church Times, 12 June 1998.
[41] ECJ *5*, No 1 (Spring 1998) 258.

Christenheit. Die Ausstellung dauerte bis zum 16. 7. 1999[42]. Der Vorsatz von Papst Johannes Paul II., vom 2.–4. 7. 1999 Armenien zu besuchen, konnte durch den überraschenden Tod von Karekin I. am 29. 6. 1999 nicht verwirklicht werden.

II. Ereignisse in einzelnen Orientalischen Orthodoxen Kirchen

Am 29. 6. 1999 starb im 67. Lebensjahr nach einjähriger Leidenszeit das Oberhaupt der **Armenischen Apostolischen Kirche**, *Karekin I., in Etchmiadzin/Armenien.* Für die sechs Millionen Mitglieder seiner Kirche wie für die Weltchristenheit bedeutete der Tod des Obersten Patriarchen und Katholikos aller Armenier ein schwerer Verlust. Nur etwas mehr als vier Jahre waren ihm in seiner Amtszeit vergönnt, seine Pläne zur Erneuerung seiner Kirche anzugehen und ökumenisch zu wirken[43].

Lit. zur Armenischen Apostolischen Kirche:

Tessa Hofmann, Annäherungen an Armenien: Geschichte und Gegenwart. München 1997 (= Beck'sche Reihe *1223*), 242 S. mit 15 Abb. – *Martine Hovanessian,* La diaspora arménienne: le religieux et le récit de la différence et de la dispersion. In: Mélanges de science religieuse *54,2* (1997) 33–47. – *Pietro Kuciukian,* Viaggio tra i cristiani d'Oriente: comunità armene in Siria e in Iran. 5. rist. Milano 1997, 175 S. – *Charles Renoux,* La Grande Semaine dans les textes du rite arménien. In: Hebdomadae sanctae celebratio (1997) 51–65 (Sign. UB Tübingen: 37 A 20704). – *Vrej Nerses Nersessian,* Bibliography on Articles on Armenian Studies in Western Journals 1869–1995. Richmond, UK 1997 (= Caucasus World), 260 S. – *Tiran Nersoyan,* Armenian church historical studies: matters of doctrine and administration. London 1997, 460 S. – *Günter Prinzing u. Andrea Schmidt* (Hg.), Das Lemberger Evangeliar. Eine wiederentdeckte armenische Bilderhandschrift des 12. Jahrhunderts, mit Beitr. v.

[42] ADK *103*, Heft 1 (1999) 19. – COri *20* (1999) 138. – Die Ausstellung wird ausführlich besprochen in: ADK *104*, Heft 2 (1999) 35–36.

[43] Über die Phasen seiner Krebsbehandlung in New York berichtet ausführlich ECJ *5*, No 2 (Summer 1998) 260. 261–262. – ECJ *5*, No 3 (Autumn 1998) 248, 249 und kurz Irén. *71* (1998) 533. – Ausführliche Nachrufe finden sich in: ADK *104*, Heft 2 (1999) 28–29 *(Hermann Goltz);* OR (D) *29*, Nr. 29/30 vom 16. 7. 1999, 6 *(Jean Corbon)* und G2W *27* (1999) Nr. 10, 13–14 *(Anne Herbst).* – Weitere Nachrufe in: KNA-ÖKI, Nr. 28 vom 6. 7. 1999, 3–4 *(Marlies Mügge);* MdKI *50* (1999) 79–80 *(Martin Bräuer);* Al-Kiraza *27*, Nr. 23–24 vom 9. 7. 1999, 1; OR (D) *29*, Nr. 27 vom 2. 7. 1999, 3 (Papst Johannes Paul II. bei der Generalaudienz am 30. 6. 1999); FAZ, Nr. 149 vom 1. 7. 1999, 4. – Der Vorsitzende der Deutsch-Armenischen Gesellschaft, Dr. Raffi Kantian, bedauert im Vorwort zu ADK *104*, Heft 2 (1999) 1 die fehlende Reaktion auf den Tod von Karekin I. der überregionalen deutschen Presse «in gebührender Form».

Anton v. Euw u. a., Wiesbaden 1997 (= Sprachen und Kulturen des christlichen Orients *2*), 186 S., XXIX Tafeln, zahlr. Ill. – *Cosroe Chaqueri* (Hg.), The Armenians of Iran: the paradoxical role of a minority in a dominant culture. Cambridge, Mass 1998 (= Harvad Middle Eastern monographs *30*), 409 S. – *Michel van Esbroeck,* Ein Jahrtausend armenischer antichalkedonischer Literatur. In: Annuarium Historiae Conciliorum *30* (1998) 146–184. – *Eznik of Kolb,* A treatise on god written by Eznik of Kolb: an English translation, with introd. and notes. (Trans. by) Monica J. Blanchard and Robin Darling Young. Leuven 1998 (= Eastern Christian texts in translation), 222 S. – *Michael D. Findikyan,* The Armenian ritual of the dedication of a church: a textual and comparative analysis of three early sources. In: OCP *64* (1998) 75–121. – *Vazken S. Ghougassian,* The emergence of the Armenian Diocese of New Julfa in the seventeenth century. Atlanta, Ga 1998 (= Armenian texts and studies *14*), 326 S. – *Hermann Goltz* (Hg.), Doktor-Johannes-Lepsius-Archiv, Halle, Saale: Deutschland, Armenien und die Türkei 1895–1925. Dokumente und Zeitschriften aus dem Dr.-Johannes- Lepsius-Archiv an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Teil 1: Katalog, zusammengestellt und bearbeitet von Hermann Goltz und Axel Meissner. München 1998, 622 S. – *Rudolf Grulich,* Konstantinopel. Ein Reiseführer für Christen. Ulm 1998, 287 S. – *Karekin* (Catholikos, I.), Karékine 1er, Catholikos de tous les Arméniens: entretiens avec Giovanni Guaita. Montrouge, Nouvelle Cité 1998 (= Collection Rencontres), 317 S. – *Karekin* (Katholikos, I.), Herausforderung zur Erneuerung. Für ein neues Zeitalter in der Armenischen Kirche. Köln, Diözese der Armenischen Kirche in Deutschland 1998, 152 S. – *Hubert Kaufhold,* Die armenischen Übersetzungen der byzantinischen Rechtsbücher. 1. Teil: Allgemeines. 2. Teil: Die «Kurze Sammlung» (Sententiae Syriacae). Herausg., übers. und erläutert. Frankfurt/M. 1998 (= Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte *21*), 239 S. – *Aschot Manutscharjan,* Im Wiederaufbau: Die armenische Kirche auf der Suche nach einem neuen Selbstverständnis. In: HerKorr *52* (1998) 260–263. – *Andrea B. Schmidt,* Syrische Tradition in armenischer Adaption. Die armenische Rezeption des Geschichtswerks von Michael Syrus und der antichalcedonische Judenbrief an Kaiser Markianos. In: Symposium Syriacum VII (Uppsala 1996). Roma 1998 (= OCA *256*), 359–371. – *Aram I.,* Report of the Moderator to the WCC's eighth assembly, Harare, 3–14 December 1998. In: ER *51* (1999) 52–79. – *Hacik Gazerian,* Das Kloster Armasch. In: ADK *102*, Heft 4 (1998) 25 und ADK *103,* Heft 1 (1999) 21. – *Hacik Gazerian,* Die Geistliche Akademie von Armasch 1889–1915. In: ADK *104*, Heft 2 (1999) 30. – *Anne Herbst,* Ein Leben zwischen Spaltung und Versöhnung. Nachruf auf Katholikos Karekin I. In: G2W *27* (1999) Nr. 10, 13–14. – *Karekin* (Katholikos, I.), Ecumenical trends in the Armenian Church. In: ER *51* (1999) 31–39. – *Arus Yumul,* Selbstbild, Fremdbild und Identität. Über die Istanbuler Armenier. In: ADK *103*, Heft 1 (1999) 24–25.

Karekin I. wurde als Neshan Sarkissian in Kessab (Nordwestsyrien) am 27. 8. 1932 geboren. Von 1946–1953 besuchte er das Theologische Seminar seiner Kirche in Antelias und erhielt 1949 die Diakonatsweihe. Am 28. 9. 1952 wurde er zum Priester geweiht und erhielt den Namen Karekin in Erinnerung an Katholikos Karekin I. Hovsepian. 1955 wurde er zum Vardapet promoviert mit einer Arbeit zur Theologie der Armenischen Kirche nach dem Hymnarium Scharaknotz. Im Theologi-

schen Seminar von Antelias war er zunächst Mitglied der Fakultät und ab 1956 deren Dekan. Von 1957–1959 schloss sich ein Theologiestudium in Oxford/England an, als dessen Summe er mit der wegweisenden Arbeit «The Council of Chalcedon and the Armenian Church» 1960 diplomierte. Diese seine ökumenische Aufgeschlossenheit dokumentierende Arbeit erschien 1965 in London und wurde 1976 in New York neu aufgelegt. Nach seiner Rückkehr in den Libanon im Januar 1960 übernahm er wieder die Position des Dekans des Theologischen Seminars. Nach der Inthronisation von Khoren I. als Katholikos des Grossen Hauses von Kilikien wurde er in den Fragen der Auslandsbeziehungen und der Ökumene dessen rechte Hand, nahm von 1963–1965 als Beobachter seiner Kirche am 2. Vatikanischen Konzil teil und in gleicher Funktion 1968 an der Lambeth-Konferenz der Anglikanischen Gemeinschaft. 1965 war er Teilnehmer bei der für das Zusammenwachsen der Orientalischen Orthodoxen Kirchen bedeutsamen Konferenz dieser Kirchenfamilie in Addis Abeba. Seine grosse Liebe zur Wissenschaft und zur Weitergabe orthodoxer Geisteshaltung machte er fruchtbar in zahlreichen Lehrtätigkeiten in Beirut, Kottayam, Moskau und Rumänien. Am 19. 1. 1964 wurde Karekin Sarkissian durch Katholikos Khoren I. zum Bischof geweiht. Von 1971–1973 stand er der Diözese Djulfa, Isfahan, vor. Nach seiner Ernennung zum Erzbischof am 26. 4. 1973 war er zunächst Bischöflicher Gesandter der östlichen Prälatur der Armenisch-Apostolischen Kirche von Amerika, Katholikat Kilikien, und von 1974–1977 Primas dieser Prälatur in New York. Am 22. 5. 1977 wurde Karekin Sarkissian zum Katholikos in der Funktion als Koadjutor von Khoren I. gewählt, gleichzeitig war er von 1977–1983 zuständig für Syrien. Nach dem Tode von Khoren I. im Februar 1983 wurde er zum Erzbischof von Sis und Katholikos des Grossen Hauses von Kilikien inthronisiert. Am 4. 4. 1995 erfolgte seine Wahl als Nachfolger von Vasken I. zum Obersten Patriarchen und Katholikos aller Armenier. Am Palmsonntag, dem 9. 4. 1995, wurde er in der Kathedrale von Etchmiadzin als Karekin I. inthronisiert[44].

Seine Liebe zur Wissenschaft und zu seiner Kirche zeigt sich auch in seinen zahlreichen Publikationen, auf die der Armenologe Hermann

[44] Ausführliche Angaben zur Vita von Karekin I. finden sich bei *Robert F. Taft*, The Armenian Christian Tradition. Roma 1997 (= OCA *254*) 11–13; *Hermann Goltz*, Zum Tode von Karekin I. Oberster Patriarch und Katholikos aller Armenier. In: ADK *104*, Heft 2 (1999) 28–29 sowie bei *Jean Corbon*, Karekin I. und die Sendung der armenischen Kirche. Erfahrener Seelsorger und erkannter Wissenschaftler im Dienst seiner Kirche und der Ökumene. In: OR (D) *29*, Nr. 29/30 vom 16. 7. 1999, 6.

Goltz in seiner Würdigung des armenischen Oberhauptes hinweist[45]. Das Theologische Seminar von Antelias, das für ihn seine theologische Heimat bedeutete, war ihm in all seinen wissenschaftlichen und kirchlichen Funktionen ein besonders zu pflegendes Gut. Vor allem als Katholikos gestaltete er aus dem Seminar eine weithin für ihren guten Ruf bekannte Ausbildungsstätte. Auf seine Initiative hin wurde 1978 während des libanesischen Bürgerkriegs das Seminar von Antelias in die ruhigere Bergregion nach Bikfaya verlegt, er modernisierte die Seminardruckerei und erweiterte die Bibliothek. Von 1980 an erschien das von ihm begründete wissenschaftlich-theolog. Jahrbuch «Hask» (Die Ähre) und unter seinem Katholikat erlebte die armenische Kultur, deren Förderung ihm ein besonderes Anliegen war, trotz Bürgerkriegswirren eine neue Blütezeit. Nach seiner Inthronisation als Patriarch aller Armenier setzte er auch in der Bildungsarbeit neue Leuchtzeichen. So erschien eine neue Zeitschrift namens Etchmiadzin, die von ihm herausgegeben wurde, auf seine Initiative hin wurde 1995 die traditionsreiche kirchlich-armenische Hochschule mit allgemeinbildendem Charakter «Geworgjan Dshemaran» in Etchmiadzin wiedereröffnet, nach Goltz eine «bildungspolitische Grosstat», damit wurde – so Goltz – «eine wesentliche Grundlage für eine zukünftige internationale geisteswissenschaftliche Kooperation Etschmiadzins geschaffen»[46]. Am 18. 9. 1995 erfolgte die Einweihung der Theologischen Fakultät an der Universität Yerevan, in der das Theologiestudium mit einem Magisterexamen abgeschlossen werden kann, und am 23. 5. 1996 wurde die Bibliothek dort eröffnet[47].

In einem Interview mit dem dänischen Geistlichen Rev. Michael Westh am 31. 10. 1997 nannte Karekin I. auf die Frage, was für die armenische Kirche notwendig sei, fünf Dringlichkeiten[48]: 1. Die Ausbil-

[45] ADK *104*, Heft 2 (1999) 28–29; siehe auch *M. Delmotte,* Un recueil des écrits du catholicos Karékine. In: Ist. *41* (1996) 142–143. – Karekin I. hielt anlässlich der Verleihung der theologischen Ehrenpromotion am 28. 1. 1998 durch die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg einen beachtenswerten Vortrag: Ökumenische Richtungen in der armenischen Kirche (kurze Bemerkungen). Manuskript der vorläufigen deutschen Übers. bei mir. Eine gekürzte Fassung findet sich in: ER *51* (1999) 31–39 (Ecumenical Trends in the Armenian Church) und in: G2W *27* (1999) Nr. 10, 15–16 («Die Zeit der Polemik ist vorbei» Gedanken zur Ökumene nach der Wende).

[46] Goltz, a. a. O., 29.

[47] ADK *89*, September 1995, 71–72; OrthFor *10* (1996) 159. – ADK *93*, September 1996, 56.

[48] ECJ *4*, No 3 (Autumn 1997) 258–260. – Schon 1995 kündigte der neugewählte Patriarch in einem Dankesbrief an die kirchlichen Oberhäupter in der Welt und an die Verantwortlichen in den internationalen Ökumeneeinrichtungen ein sechs Punkte um-

dung einer neuen jungen Generation von Geistlichen und Laien, die in den verschiedenen Erziehungsfeldern die Schätze des Christentums in der armenischen Tradition vermitteln sollen. 2. Verstärkte Bemühungen in die christliche Erziehung zu setzen. Karekin nimmt Bezug auf das im August 1995 errichtete Center for Christian Education and Preaching im St.-Gayane-Kloster[49]. Die Einrichtung von Sonntagsschulen und das Wirken an öffentlichen Schulen erweise sich als sehr fruchtbar, ebenso die Einrichtung einer christlichen Studentenorganisation. 3. Die Renovierung alter Kirchen. 4. Der Bau neuer Kirchen[50] vor allem in Städten, in denen noch keine Kirchen seien. 5. Das verstärkte sozial-diakonische Engagement für Arme, Kranke, Behinderte, Alte und andere Notleidende. Hier vor allem erwartet Patriarch Karekin I. ökumenische Unterstützung. Zur Erneuerung seiner Kirche gehörte für Karekin I. auch die Schaffung neuer Diözesen. So berichtete er bei einem Beratungstreffen für Abgesandte aus der weltweiten armenischen Kirche vom 3.–5. 4. 1997 in Etchmiadzin von der Einrichtung von vier neuen Diözesen in Armenien (gesamt 8) und von der Schaffung neuer Diözesen in der Ukraine und im südlichen Russland. Die Grundlage für solche Vorhaben ist durch das starke Anwachsen der Zahl der Theologiestudenten in den Theologischen Seminaren gegeben[51].

Während seiner kurzen Amtszeit als Oberster Patriarch und Katholikos aller Armenier unternahm Karekin I. *zahlreiche Pastoralbesuche* in der armenischen Diaspora. So hielt er sich vom 10. 1.–18. 2. 1996 in *Nordamerika* auf und besuchte die drei Diözesen Östliche Diözese USA

fassendes «Aktionsprogramm» zur Erneuerung seiner Kirche an, das sich mit den fünf Dringlichkeiten im Interview deckt, aber noch weitere notwendige sofortige Aktionen umfasst: Herstellung und Verbreitung christlicher Literatur und Verwendung neuer Medien sowie «Wiederaufbau einer kirchlichen Verwaltungsstruktur auf Gemeinde- und Diözesanebene». (ADK *89*, September 1995, 43–44).

[49] Ausführlicher hierzu: ECJ *3*, No 2 (Summer 1996) 229. Fünfhundert Religionslehrer können hier ausgebildet werden, die nach zwei Jahren ihr Diplom erhalten, das sie berechtigt, in Sonntagsschulen und öffentlichen Schulen zu unterrichten. Das Zentrum entwickelte auch religiöse Fernsehsendungen und plant die Herausgabe von katechetischen Unterrichtsbüchern, Programme für Sommerlager u. Auffrischungskurse für Religionslehrer. Siehe auch ECJ *4*, No 2 (Summer 1997) 221.

[50] Am 7. 4. 1997 wurde von Karekin I. der Grundstein für die neue Gregor-d.-Erleuchter-Kathedrale in Yerevan gelegt, die zur 1700-Jahr-Feier der Einführung des Christentums als Staatsreligion in Armenien im Jahre 2001 fertiggestellt sein soll und 1700 Plätze umfassen wird.

[51] ECJ *4*, No 2 (Summer 1997) 221. Im April 1997 betrug die Zahl der Studenten allein im Seminar von Etchmiadzin hundertundzwei.

(Sitz des Erzbischofs: New York), Westliche Diözese USA (Sitz des Erzbischofs: Los Angeles) und die Diözese Kanada (Sitz des Erzbischofs: Montreal). In den USA gibt es etwa eine Million armenisch-apostolische Gläubige[52]. In Ottawa hielt er sich zu einem Kurzbesuch im Metropolitan Andrey Sheptytsky Institute of Eastern Christian Studies auf, eine Einrichtung der Theologischen Fakultät der Saint-Paul-Universität in Ottawa[53]. Der zweite USA-Besuch vom 20. 4. 1998 an diente der 100-Jahr-Feier der Diözese der Armenischen Kirche in Amerika, die mit einem Gottesdienst in der Saint Vartan's Cathedral in New York begann. Während seines Aufenthalts unterzog sich der Katholikos einer viermonatigen Krebsbehandlung in einer New Yorker Klinik, von der er am 22. 8. 1998 nach Etchmiadzin zurückkehrte[54].

Vom 8.–15. 5. 1996 besuchte Karekin I. *Istanbul*. Der Besuch fand auf Einladung des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomaios I., statt und diente der Klärung von Fragen zwischen der orthodoxen und der orientalisch-orthodoxen Kirchenfamilie. Die Einladung verband Karekin I. mit einem Pastoralbesuch in den Gemeinden des armenisch-apostolischen Patriarchats von Konstantinopel, das mit 70 000 Gläubigen die stärkste Gruppe unter den Christen in der Türkei repräsentiert. Mittelpunkt des Pastoralbesuches – der letzte Besuch von Vasken I. liegt 35 Jahre zurück – waren die Feierlichkeiten zum 535-Jahr-Jubiläum der Gründung des Armenischen Patriarchats Konstantinopel[55].

Zu seinem ersten Pastoralbesuch reiste das armenische Oberhaupt vom 23. 1.–6. 2. 1997 nach *Frankreich*[56]. Etwa 350 000 Gläubige hat die Armenische Apostolische Kirche in diesem Land, verteilt auf 26 Gemeinden in den *drei Diözesen Paris* (Sitz des Erzbischofs und Primas

[52] OrthPar, February 1996, 15.

[53] ECJ *3*, No 2 (Summer 1996) 170–172. Das Institut ist die einzige Einrichtung in Kanada, in welcher Universitätsabschlüsse in östlich-christlicher Theologie gemacht werden können. Getragen wird die Einrichtung von den ukrainisch-katholischen Bischöfen in Kanada, ist aber zugänglich für orthodoxe, katholische, anglikanische und protestantische Geistliche und Laien und erfreut sich hohen Ansehens.

[54] ECJ *5*, No 2 (Summer 1998) 254–256 und 260.

[55] ECJ *3*, No 2 (Summer 1996) 228–229. – Zur Begegnung im Phanar siehe: IKZ *88* (1998) 424 mit Anm. 37.

[56] ADK *95*, Heft 1 (1997) 20. – COst *52* (1997) 119. – SOP *216*, mars 1997, 8–10. Unité des Chrétiens *107* (1997) 37. – Das Selbstverständnis der armenisch-apostolischen Kirche als erste christliche Volkskirche kommt deutlich in einem internationalen Symposium zum Ausdruck, das vom 14.–16. 6. 1996 in Paris stattfand und von Karekin I. geleitet wurde (ADK *92*, Juni 1996, 46).

für Frankreich, gleichzeitig Patriarchatsdelegierter für Westeuropa), *Marseille und Lyon.* Ein Ziel seines Pastoralbesuches war die Kontaktaufnahme mit den armenischen Zentren in Paris und Umland, Lyon, Marseille und Nizza und vor allem zur dortigen armenischen Jugend. Ein weiteres Ziel war die Begegnung mit den Repräsentanten der katholischen, evangelischen und orthodoxen Schwesterkirchen. So hatte er am 5. 2. 1997 ein weithin beachtetes Treffen mit dem katholischen Erzbischof von Paris, Kardinal Lustiger, in der Kathedrale Notre-Dame. Der persönliche Vertreter des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel hatte Karekin bei seiner Ankunft am 23. 1. 1997 empfangen, und eine Begegnung mit der französischen orthodoxen Bischofskonferenz (Comité interépiscopal orthodoxe en France) hatte am 27. 1. 1997 in der griechischen Kathedrale Saint-Etienne stattgefunden. Am letzten Tag seines Aufenthaltes besuchte der Katholikos das orthodoxe Institut Saint-Serge in Paris. Durch seinen Besuch die politischen Beziehungen zwischen Armenien und Frankreich zu verstärken war für Karekin I. ein weiteres Anliegen. So traf er sich mit dem französischen Aussenminister Hervé de Charette und am 6. 2. 1997 mit Präsident Jacques Chirac. In diesem Ziel und in dem Umstand, dass das armenische Oberhaupt auf seiner Frankreichreise vom armenischen Botschafter begleitet wurde, zeigte sich deutlich das Selbstverständnis des armenischen Oberhauptes als Verantwortlicher für sein armenisches Volk, das im Jahre 2001 die 1700jährige Wiederkehr der Einführung des Christentums als Staatsreligion in Armenien feiern kann.

Vom 14.–18. 1. 1998 hielt sich Karekin I. zu einem *Pastoralbesuch in Ägypten* auf. Bemerkenswert an diesem Besuch war vor allem die Begegnung mit Papst und Patriarch Schenuda III., aus welcher die schon an anderer Stelle genannte Gemeinsame Erklärung hervorging[57].

Grosse Beachtung in der kirchlichen und politischen Öffentlichkeit fand der erste *Deutschlandbesuch* des armenischen Oberhauptes vom 24. 1.–4. 2. 1998. Katholikos Karekin I. folgte einer gemeinsamen Einladung der Diözese der Armenischen Kirche in Deutschland, der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland[58]. 1991 wurde die Diözese der Armenischen Kirche in

[57] Siehe im Text S. 73· mit Anm. 2·.

[58] ADK *98*, Heft 4 (1997) 24. – ECJ *5*, No 1 (Spring 1998) 252–253. – Irén. *71* (1998) 105–106. – OrthFor *12* (1998) 153. – KNA-ÖKI, Nr. 3 vom 13. 1. 1998, 1. – KNA-ÖKI, Nr. 7 vom 10. 2. 1998, 3–4. – *Vazrik Bazil,* Zum Pastoralbesuch von Karekin I. Rückblick und Ausblick. In: ADK *99*, Heft 1 (1998) 20–21. – *Gerhard Gnauck,* Der Katholikos dringt auf Friedensregelung in Karabach. Das Oberhaupt der armeni-

Deutschland eingerichtet und erhielt 1992 mit Bischof Karekin Bekçiyan (Bischofsweihe am 27. 9. 1992 in Etchmiadzin) ein eigenes Oberhaupt. Am 28. 3. 1998 wurde Bischof Karekin zum Erzbischof ernannt. Die etwa 30 000 Gläubigen werden von fünf Priestern und mehr als zehn Diakonen seelsorgerlich betreut[59]. 80% der Gemeindeglieder stammen aus der Türkei und sind in etwa 40 Vereinen organisiert, von denen 12 sich als Kirchengemeinden verstehen und damit der Diözese unterstehen[60]. Ein für die armenische Gemeinde Köln, dem Sitz des Erzbischofs und Primas der Diözese Deutschland, wichtiger Akt geschah noch am Ankunftstag: die Weihe der in die katholische Vorgängerkirche St. Christopherus in Köln-Niehl eingefügten armenischen Bischofskirche Surp Sahag Mesrob[61]. Auf dem 12tägigen Programm standen ausser den Gemeindebesuchen in den Zentren Köln, Berlin, Stuttgart und Frankfurt eine grosse Zahl von Begegnungen mit Politikern und Kirchenführern[62]. Am 26. 1. 1998 fand in Bonn ein Gespräch mit Bundeskanzler Helmut Kohl und dem Ratsvorsitzenden der EKD, Präses Manfred Kock, statt, am 27. 1. ein Gebetstreffen mit Vertretern der orthodoxen Kirchen und am 29. 1. ein Empfang durch den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Karl Lehmann. Am 30. 1. traf sich das armenische Oberhaupt mit Aussenminister Klaus Kinkel sowie mit dem Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Johannes Rau. Zum Besuchsprogramm gehörten auch Unterredungen mit Bundestags-

schen Kirche, Karekin I., zu Besuch in Deutschland. In: FAZ, Nr. 22 vom 27. 1. 1998, 6. – «Den Menschen beistehen». S. H. Karekin I., Katholikos Aller Armenier, im Gespräch (mit Raffi Kantian). In: ADK *99*, Heft 1 (1998) 18–19. – *Aschot Manutscharjan*, Im Wiederaufbau. Die armenische Kirche auf der Suche nach einem neuen Selbstverständnis. In: HerKorr *52* (1998) 260–263.

[59] Datum der Bischofsweihe nach Orthodoxia *1997–1998,* 26. – Datum der Ernennung zum Erzbischof nach ADK *99*, Heft 1 (1998) 21. – Zahlenangabe zu den Gläubigen nach FAZ, Nr. 22 vom 27. 1. 1998, 6. – *Basdekis* in: ÖR *47* (1998) 36 zählt sogar 35 000 Mitglieder; *Thöle*, Orthodoxe Kirchen in Deutschland. Göttingen 1997 (= Bensheimer Hefte *85*), 86 zählt 25 000 Armenier und 15 000 asylsuchende Armenier. – Die letzte Priesterweihe fand am 21./22. 11. 1998 durch Erzbischof Karekin Bekçiyan in der neuen Bischofskirche in Köln-Niehl statt. Diakon Hagop Nalbandian wurde dort auf den Namen Armasch gesalbt.

[60] Angaben nach einer Mitteilung von Priester Hagop Nalbandian beim jährlichen Treffen der EKD mit Vertretern der orientalisch-orthodoxen Kirchen in Deutschland am 2./3. 7. 1998 in Herrenberg; anders *Thöle,* Orthodoxe Kirchen in Deutschland, 87, der die Zahl der armenischen Vereine mit 35 angibt, von denen sich 16 als kirchliche Gemeinden verstehen.

[61] *Magrit Haghnazarian,* Surp Sahag Mesrob, die armenische Bischofskirche. In: ADK *99*, Heft 1 (1998) 26.

[62] ADK *98*, Heft 4 (1997) 24. – Irén. *71* (1998) 105–106.

präsidentin Rita Süssmuth und Berlins Regierendem Bürgermeister Eberhard Diepgen sowie mit Ministerpräsident Manfred Stolpe. Ferner besuchte er das Evangelische Missionswerk in Hamburg und das Diakonische Werk der EKD in Stuttgart. Ein Gebetsgottesdienst mit Joachim Kardinal Meisner fand am 31. 1. im Kölner Dom statt. Am 2. 2. hielt Karekin einen Vespergottesdienst in der zweiten armenischen Kirche Deutschlands in Göppingen-Bartenbach. Einer der Glanzpunkte des Deutschlandbesuches war die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Theologie durch die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg am 28. 1. 1998. Anlässlich dieser universitären Ehre, die ihm wegen seiner Verdienste um die weltweite Ökumene zuteil wurde, hielt der Oberste Patriarch und Katholikos aller Armenier einen Vortrag, betitelt mit «Ökumenische Richtungen in der armenischen Kirche», der seine ökumenische Offenheit erneut aufzeigte[63].

Wie ein Jahr zuvor nach Frankreich, so reiste er auch nach Deutschland sowohl als höchster Repräsentant seiner Kirche wie als Vertreter des armenischen Volkes und des armenischen Staates. Wie selten bei einem Kirchenvertreter waren beide Anliegen in der Person von Karekin I. miteinander verbunden. In einem Interview mit Raffi Kantian während des Deutschlandbesuches brachte er dies zum Ausdruck: «Wir sind eine nationale Kirche. Folglich geht alles, was für die Nation bedeutsam ist, uns etwas an.»[64] Wie wichtig ihm zum andern die Ökumene war, kam in seinen zahlreichen Begegnungen mit Repräsentanten der orthodoxen, katholischen und evangelischen Schwesterkirchen zum Ausdruck. Im besagten Interview kommt sein Selbstverständnis als Kirchenführer an der Wende vom 2. zum 3. Jahrtausend zum Ausdruck: «Am Ende des 20. Jahrhunderts kann die christliche Welt nicht mehr als eine miteinander nicht kommunizierende Gruppe von Kirchen leben, denn die Probleme der Welt sind weder katholische noch orthodoxe oder protestantische Probleme, es sind menschliche Probleme, folglich müssen wir uns zusammentun und uns gemeinsam anstrengen.»[65]

Mit dem Tod von Karekin I. verlor die Ökumene eine ihrer herausragendsten Persönlichkeiten. Die Bemühung, andere Kirchen mit ihren Glaubensäusserungen zu verstehen und Wege zu suchen, wie im ausgehenden 20. Jahrhundert die verschiedenen Kirchen sich näher kommen

[63] COst *53* (1998) 67, – OrthFor *12* (1998) 288. – Ostkirchliche Information, hrsg. vom Ostkirchenausschuss der EKD 98 – II/III – 6. – Zu seinem Vortrag siehe Anm. 45.

[64] ADK *99*, Heft 1 (1998) 19.

[65] ADK *99*, Heft 1 (1998) 18.

können, zeichnete schon den jungen Wissenschaftler und Priester aus. Den Umbruch in der römisch-katholischen Kirche erlebte er aus eigener Anschauung von 1963–1965, als er von seiner Kirche als offizieller Beobachter zum 2. Vatikanischen Konzil entsandt wurde. Sein Theologiestudium in Oxford war die beste Voraussetzung für seinen Beobachterstatus bei der Lambeth-Konferenz im Jahre 1968, dem Welttreffen der Anglikanischen Gemeinschaft. Im Ökumenischen Rat der Kirchen, in welchem die Armenische Apostolische Kirche mit den beiden Katholikaten Etchmiadzin und Kilikien seit 1962 Mitglied ist, arbeitete er von 1968 an im Zentral- und Exekutivausschuss mit, von 1975–1983 in der Funktion als stellvertretender Vorsitzender[66]. Als Katholikos von Kilikien war er 10 Jahre lang einer der Präsidenten des Mittelöstlichen Kirchenrates[67]. Seine Erfahrungen im Libanon im Umgang mit dem Islam zeigten Früchte beim 2. Treffen mit dem religiösen Oberhaupt der Muslime im Kaukasus, Scheich ul-Islam Allahshuqur Paschadzade im Juni 1995[68]. Seine Bemühungen um die innerorthodoxe Ökumene, also die Umsetzung der Vereinbarungen von Chambésy 1990 und 1993, wurden deutlich an seinen Begegnungen mit Patriarch Aleksij II. am 1. 5. 1996 in Etchmiadzin[69], mit Patriarch Bartholomaios I. in Istanbul vom 8.–11. 5.1996 und dessen Gegenbesuch in Armenien vom 21.–25. 7. 1997 und mit Metropolit Damaskinos am 10. 6. 1996 in Chambésy[70]. Grosse Beachtung fand Karekins Eröffnungsvortrag am 24. 6. 1997 bei der Zweiten Ökumenischen Versammlung in Graz mit dem Titel «Face to face with ourself» (Konfrontiert mit uns selbst)[71]. Mit eindringlichen Worten erinnerte das armenische Oberhaupt die Versammelten an die Verpflichtung der Kirchen zur eigenen Bekehrung zu Christus: «Ich finde, dass wir heute die Strahlkraft unserer Farbe verlo-

[66] *Hermann Goltz,* Zum Tode von Karekin I. In: ADK *104*, Heft 2 (1999) 29.

[67] *Jean Corbon,* Karekin I. und die Sendung der armenischen Kirche. In: OR (D) *29*, Nr. 29/30 vom 16. 7. 1999, 6.

[68] *Hannes Schreiber,* Wege der Erneuerung. Zur Situation der armenischen Kirche. In: HerKorr *50* (1996) 309.

[69] ADK *92*, Juni 1996, 47–48.

[70] IKZ *88* (1998) 424 mit den Anm. 37–39.

[71] Irén. *70* (1997) 183–211 mit Editorial 161–162. – US *52* (1997) 225–231 (gekürzt). – FAZ, Nr. 144 vom 25. 6. 1997, 7. – ADK *96,* Heft 2 (1997) 22–23. – Die Zweite Ökumenische Vesammlung war einberufen worden von der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK), bei der Etchmiadzin, nicht jedoch das Katholikat von Kilikien Mitglied ist, und dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE). Unter den 10 000 Teilnehmern aus 120 Kirchen und 43 Ländern Europas waren 700 Delegierte (ADK *96*, Heft 2 (1997) 22–23).

ren haben. ... Die Frage ist nicht, ob wir Christen Gläubige sind. Das Problem ist, ob wir *glaubwürdige* Gläubige sind. Ich spreche nicht von Christen als Einzelpersonen. Ich meine die Gemeinschaft, die Wirklichkeit unserer Kirchen insgesamt. ... Auf jeden Fall besteht eine dringende Notwendigkeit für das, was ich *die Verpflichtung zur Bekehrung* nennen würde. Wenn wir uns nicht innerlich verändern, können wir auch in der Welt nichts verändern. Das *intra ecclesiam* kann nicht getrennt werden vom *extra ecclesiam*»[72].

Die Begegnung mit Papst Johannes Paul II. während seiner Romreise vom 10.–14. 12. 1996 und die am 13. 12. 1996 unterzeichnete Gemeinsame Erklärung war für die weitere Beziehung zwischen der römisch-katholischen und der armenisch-apostolischen Kirche wegweisend[73].

Die gegenseitige Wertschätzung beider Kirchenführer zeigte sich auch daran, dass Karekin I. die Meditationstexte und Gebete für die Karfreitagsprozession am Kolosseum 1997 schrieb[74] und Papst Johannes Paul II. im Anschluss an seine Polenreise am 18. 6. 1999 nach Etchmiadzin reisen wollte, um das schwererkrankte armenische Oberhaupt zu besuchen[75]. Aus gesundheitlichen Gründen war es dem Papst verwehrt, nach Armenien zu reisen, und so beauftragte er den Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Edward Idris Kardinal Cassidy, eine persönliche Botschaft an Katholikos Karekin I. zu überbringen. Die Botschaft an den Schwerkranken war auf den 29. 6. 1999 datiert, dem Fest der Apostel Petrus und Paulus. Es war der Todestag von Karekin I., Oberster Patriarch und Katholikos aller Armenier[76].

15 Monate zuvor, am 10. 3. 1998, war *Patriarch Karekin II.*, Oberhaupt der armenisch-apostolischen Kirche von Konstantinopel und zuständig für etwa 70 000 Gläubige in der Türkei und auf Kreta, 71jährig nach längerer Leidenszeit in *Istanbul gestorben*[77].

Patriarch Karekin II. wurde als Bedros Kazandjian am 18. 5. 1927 in Istanbul geboren. Von 1940–1945 besuchte er die Geistliche Akademie des armenischen Jakobus-Klosters in Jerusalem. 1945 erhielt er die Dia-

[72] US *52* (1997) 229.

[73] Siehe hierzu IKZ *88* (1998) 429–431.

[74] OR (D) *27*, Nr. 33/34 vom 15. 8. 1997, 9–15 (Dokumentation).

[75] FAZ, Nr. 135 vom 15. 6. 1999, 2.

[76] OR (D) *29*, Nr. 35 vom 27. 8. 1999, 11.

[77] ECJ *5*, No 1 (Spring 1998) 254–255. – Irén *71* (1998) 348–349. – ADK *99*, Heft 1 (1998) 19. – OrthFor *12* (1998) 288–289. – KNA-ÖKI, Nr. 12 vom 17. 3. 1998, 13. – Orthodoxia *1997–1998*, 30.

konatsweihe und setzte von 1948–1953 seine Ausbildung am Geistlichen Seminar im Jakobus-Kloster in Jerusalem fort. Während dieser Zeit wurde er am 1. 1. 1950 zum zölibatären Priester geweiht und diente von 1950–1951 als Sekretär des Patriarchen. Von Dezember 1951–1954 diente er, von Patriarch Karekin Khachadourian nach Istanbul gerufen, dort als Gemeindepriester und Lehrer und arbeitete an den Gründungsvorbereitungen des im Januar 1954 in Üsküdar/Istanbul eröffneten Geistlichen Seminars zum Heiligen Kreuz. Von 1954–1957 stand er diesem Seminar als Dekan vor. 1957–1959 leistete er die Wehrpflicht in der türkischen Armee ab. Danach war er bis 1966 Gemeindepriester in Washington, DC/USA. Am 1. 11. 1966 wurde er in Etchmiadzin von Katholikos Vasken I. zum Bischof geweiht und wirkte als Patriarchatsgesandter für den Fernen Osten und bis 1981 als Primas der Diözese Australien und Neuseeland. In den Jahren 1981–1990 war er Grosssakristan und Leiter der Geistlichen Akademie des Jakobus-Klosters in Jerusalem. Am 13. 10. 1990 wurde er als Karekin II. zum 83. Inhaber des 1461 in Konstantinopel eingerichteten Patriarchenstuhles gewählt und damit Nachfolger von Patriarch Schnork Kalustian.

In der *Nachfolgefrage von Karekin II.* zeigte sich die Absicht der türkischen Regierung, Einfluss zu nehmen. In ihrer negativen Einstellung zu ihren armenischen Staatsbürgern wurde sie unterstützt durch eine Reihe türkischer Zeitungen und Fernsehsender[78]. Noch während der Amtszeit von Patriarch Karekin II. war Erzbischof Mesrob Mutafyan, geboren 1956 in Istanbul und seit 1993 Erzbischof der Prinzeninseln mit Amtssitz im armenischen Patriarchat im Stadtteil Kumkapi, zum Locum tenens bestellt worden. Zur Wahl standen zwei Kandidaten: Erzbischof Mesrob Mutafyan und der 72jährige Erzbischof von Skutari, Shahan Sivaciyan. Beide Kandidaten erfüllten die von der Türkei vorgegebenen Voraussetzungen: in der Türkei geboren und türkischer Staatsbürger. Am 16. 3. 1998 war Erzbischof Mutafyan vom Geistlichen Rat zum Locum tenens gewählt worden[79] entsprechend dem Willen des verstorbenen Patriarchen. Am 22. 6. 1998 bestimmte in einer Anordnung der stellvertretende Gouverneur von Istanbul, Osman Demir, Erzbischof Si-

[78] ADK *100*, Heft 2 (1998) 20. – ADK *101*, Heft 3 (1998) 19–20. Zu weiteren Berichterstattungen zu den Vorgängen um die Patriarchenwahl siehe: FAZ, Nr. 195 vom 24. 8. 1998, 4. – FAZ, Nr. 203 vom 2. 9. 1998, 6. – FAZ, Nr. 249 vom 27. 10. 1998, 16. – NZZ, Nr. 198 vom 28. 8. 1998, 4. – ECJ *5*, No 2 (Summer 1998) 256–259. – ECJ *5*, No 3 (Autumn 1998) 244–245. – SOP *231*, septembre–octobre 1998, 22. – Irén. *71* (1998) 349–350.

[79] ADK *100*, Heft 2 (1998) 20.

vaciyan zum Locum tenens[80]. Erzbischof Mutafyan trat am 31. 7. 1998 von seinem Amt zurück[81], wurde aber am 3. 8. 1998 von der Allgemeinen Versammlung der Geistlichen mit 23 Stimmen gegen 3 für Sivaciyan zum amtierenden Patriarchen gewählt, was freilich vom türkischen Innenministerium nicht anerkannt wurde[82]. Mittlerweile hatte sich die kirchliche Angelegenheit zur Staatsaffäre entwickelt. Überraschenderweise erhielt der Vorsitzende der Wahlkommission, Pilo Atan, am 31. 8. 1998 den Bescheid, die Wahl ausrichten zu dürfen. Am 9. 10. 1998 wurden die 10 Vertreter aus der Geistlichkeit gewählt, am 11. 10. wählte die armenische Bevölkerung 79 Laienvertreter, so dass am 14. 10. 1998 89 Delegierte aus Istanbul, Kayseri, Diyarbakir, Iskenderun und Kirikhan zur Wahl schreiten konnten. Mit 74 Stimmen gegen 15 für Erzbischof Shahan Sivaciyan wurde am 14. 10. 1998 *Erzbischof Mesrob Mutafyan* in der armenischen Patriarchatskirche zur Heiligen Mutter Gottes im Istanbuler Stadtteil Kumkapi *zum 84. armenischen Patriarchen von Konstantinopel gewählt*[83]. Unter Beteiligung einer grossen, auch ökumenischen Gemeinde fand dort vom 21. auf den 22. 11. 1998 seine Inthronisation statt. Der neue Patriarch nahm dabei den Namen Mesrob II. an[84].

Patriarch Mesrob II. wurde am 16. 6. 1956 in Istanbul geboren. In Stuttgart legte er nach zweijährigem Besuch einer amerikanischen Schule das Abitur ab. Danach studierte er von 1974–1979 Theologie in Memphis/USA. 1977 wurde er in Istanbul zum Diakon geweiht, am 13. 5. 1979 folgte in Istanbul die Priesterweihe. Von 1979–1981 studierte er am Geistlichen Seminar in Jerusalem sowie am armenischen Seminar der Hebräischen Universität. Von 1982–1986 war er Gemeindepriester auf der Prinzeninsel Kinali, zudem bis 1987 Leiter des Patriarchatssekretariats. In Istanbul wurde er 1983 zum Vardapet promoviert, 1986 zum Dzairaguin Vardapet. Am 21. 9. 1986 wurde er in Etchmiadzin zum Bischof geweiht.

Während seiner Gemeinde- und Sekretariatsarbeit war er von 1982–1990 Koordinator der ökumenischen Beziehungen. Von 1988–1989 vertiefte er seine ökumenischen Kenntnisse am ökumenischen Seminar

[80] ADK *101*, Heft 3 (1998) 19.

[81] NZZ, Nr. 198 vom 28. 8. 1998, 4.

[82] FAZ, Nr. 195 vom 24. 8. 1998, 4 sowie NZZ, a. a. O.

[83] ADK *101*, Heft 3, (1998) 20. – ECJ *5*, No 3 (Autumn 1998) 245–246. – SOP *233*, décembre 1998, 21.

[84] ECJ *5*, No 3 (Autumn 1998) 247–248. – Irén. *71* (1998) 544–545.

des Anglicum in Rom. Am 5. 9. 1990 wurde er zum Vorsitzenden der Synode ernannt. Bis zu seiner Wahl zum Patriarchen war er im Patriarchat zuständig für ökumenische Fragen, seit 1993 als Erzbischof[85].

In einem Interview mit Georg Stoll von der KNA geht der neugewählte Patriarch ausführlich auf die *Situation der Armenier in der Türkei* ein und nennt dringliche Aufgabenstellungen in seinem neuen Amt[86]: «Die türkischen Behörden zählen etwa 82 000 Armenier mit türkischem Pass. Zieht man von dieser Zahl die Armenier ab, die ausgewandert sind, aber noch die türkische Staatsbürgerschaft haben, so leben derzeit rund 65 000 Armenier in der Türkei. Die meisten von ihnen, etwa 60 000, wohnen in Istanbul. Ausser der Patriarchatskathedrale gibt es 38 weitere Kirchen in Istanbul, die von 33 Gemeinderäten geleitet werden. Wir haben 19 Pfarrschulen von der Primarstufe bis zur Hochschulreife mit insgesamt 4550 Schülerinnen und Schülern. Mindestens noch einmal so viele Kinder und Jugendliche gehen in staatliche oder ausländische Schulen. Wir haben ein Hospital, das zu den am besten ausgestatteten Krankenhäusern der Stadt gehört. Wir haben zwei Waisenhäuser, 14 Kulturvereine, zwei Sportvereine, zwei Lehrervereinigungen und insgesamt 12 Presseorgane in Istanbul, darunter zwei armenische Tageszeitungen, eine Wochenzeitung, ein wöchentliches Bulletin des Patriarchats, eine theologische Zeitschrift und sechs monatlich erscheinende Zeitschriften, die von unterschiedlichen Stiftungen herausgegeben werden.» (S. 13) Weitere Armenier, so der Patriarch, gibt es im Hatay, in Ankara, Sivas, Malatya und in Elazig, Im Unterschied zu den Syrisch-Orthodoxen in der Türkei (noch etwa 15 000) und den Griechisch-Orthodoxen (noch etwa 3000) gibt es in der armenischen Bevölkerung 35% Mischehen, die jedoch kirchlich ohne Segen sind (S. 14). Einen besonderen Schwerpunkt in der Gemeindearbeit sieht Patriarch Mesrob II. in der Förderung der Jugend, denn hier liege die Zukunft der Kirche (S. 15). Eine weitere wichtige Aufgabe sieht er in der Sprachenfrage, d. h. in der Verankerung des Türkischen in der Liturgie und in der Predigt. In den armenischen Schulen würde das Türkische schon die Lingua franca sein (S. 15 u. 17). Deutlich nennt Patriarch Mesrob II. ein Problem, das ihm als Ökumeniker besonders am Herzen liegt: «Die Herausforderungen liegen nicht so sehr am System in der Türkei, in einem weit überwiegend nichtchristlichen Kontext; sie liegen normalerweise im Mangel an innerer Einheit

[85] Orthodoxia *1997–1998*, 30. – FAZ, Nr. 249 vom 27. 10. 1998, 16.

[86] KNA-ÖKI, Nr. 47 vom 17. 11. 1998, 13–18. – Zur Situation der Armenier in Istanbul siehe: *Arus Yumul*, Selbstbild, Fremdbild und Identität. Über die Istanbuler Armenier. In: ADK *103*, Heft 1 (1999) 24–25.

unter den verschiedenen christlichen Gemeinschaften.» (S. 18) Diese mangelnde Einheit sei die grösste Hürde für einen gemeinsamen türkischsprachigen Katechismus und «für die Idee, eine gemeinsame türkischsprachige theologische Ausbildung für die Priester und Prediger der unterschiedlichen Konfessionen zu organisieren.» (S. 18) Diplomatisch äussert sich der Kirchenführer zum Minderheitenstatus seiner Kirche in einem vom Islam dominierten Land: «Es gibt in der Verfassung keine besonderen Bestimmungen zu den Minderheiten, denn wir werden in der Türkei alle als türkische Bürger angesehen ... Es gibt in jedem Land Minderheitenprobleme. Aber die sollten wir nicht gross herausheben. Es ist nie klug, Schwierigkeiten zu betonen.» (S. 18)

Um die von der türkischen Regierung immer wieder unterdrückten Rechte der armenischen Minderheit – trotz des Lausanner Vertrages – ging es im Sechs-Seiten-Dossier, das Patriarch Mesrob II. am 16. 6. 1999 bei seinem Antrittsbesuch bei Ministerpräsident Bülent Ecevit diesem überreichte[87]. Das Dossier spricht auch die *Problematik der Ausbildung der Geistlichen* an. Durch die Schliessung des Geistlichen Seminars zum Heiligen Kreuz im Istanbuler Stadtteil Üsküdar, das 1954 eröffnet wurde, und dessen Umwandlung in ein weltliches Gymnasium[88] fehlt der armenisch-apostolischen Kirche eine theologische Ausbildungsstätte in der Türkei. Bei seinem Besuch bei Staatspräsident Suleyman Demirel im Dezember 1998 hatte Mesrob II. vorgeschlagen, in Ermangelung eines eigenen armenischen Klosters in Istanbul mit integrierter Ausbildungsstätte das Studium der armenischen Theologie als Fach an der Universität unterzubringen[89]. Ein weiterer staatlicherseits zu klärender Punkt ist im Dossier genannt: die *Regelung der Wahl des armenischen Oberhauptes*. Das vorausgegangene Spektakel macht eine saubere Klärung dringlich. «Seit Gründung der Republik» – kommentiert Rainer Hermann in der FAZ – «wurden, mit einer Ausnahme, alle Patriarchenwahlen nicht in 40 Tagen nach dem Tod des Vorgängers durchgeführt, wie das Kirchenrecht es vorsieht. 1927 mit fünf Jahren Verzögerung, 1951 nach sieben Jahren und 1991 nach fünf Monaten. Nur 1961 mischte sich der Staat nicht ein. Er legalisierte das Wahlprozedere, das 1863 in ein osmanisches Gesetz gefasst worden war, so dass der Patriarch ohne Komplikationen gewählt werden konnte.»[90]

[87] ADK *104*, Heft 2 (1999) 30.
[88] ADK *99*, Heft 1 (1998) 19.
[89] Irén. *71* (1998) 545.
[90] FAZ, Nr. 249 vom 27. 10. 1998, 16.

Im Dossier führt Patriarch Mesrob II. auch die *Eigentumsprobleme* an. In den zurückliegenden Jahren kam es immer wieder zu Übergriffen auf armenische Kirchen mit erheblichen Sachschäden in Istanbul. So berichtete der damalige Patriarch Karekin II. in seinem Schreiben vom 22. 7. 1993 an den Gouverneur von Istanbul detailliert von zehn Übergriffen auf armenische Kirchen und der Schändung eines Friedhofs im Zeitraum zwischen dem 10. 4. und dem 21. 7. 1993, ferner von Übergriffen auf das Heilig-Kreuz-Gymnasium und der mehrmaligen Ausraubung einer Kirche[91].

Von Drohbriefen gegen Armenier in den Istanbuler Stadtteilen Yesilköy und Bakirköy berichtet Karekin II. im Schreiben vom 23. 10. 1994 an den Gouverneur von Istanbul und an weitere hohe Staatsfunktionäre. In den Drohbriefen werden die Armenier zur Auswanderung aufgefordert: «Zwingt uns nicht, euch nach Yerevan zu vertreiben. Also verschwindet, haut rechtzeitig ab! ... Die Türkei gehört den Türken und nicht solchen Schlangen wie euch. Vergesst das niemals!»[92] Die beiden armenischen Zeitungen Istanbuls, Jamanak und Marmara, berichteten am 19. 12. 1995 von der Beschlagnahmung des Eigentums der armenischen Kirche zur Heiligen Mutter Gottes im Stadtteil Islambey[93]. Von der Genehmigung durch den türkischen Kultusminister zur Umwandlung einer aus dem 17. Jahrhundert stammenden armenischen Kirche in der osttürkischen Stadt Erzurum in eine Moschee berichtete die türkische Zeitung Hürriyet am 3. 11. 1996[94]. Über die Beschlagnahmung eines zum armenischen Karagözyan-Waisenhaus gehörenden unbebauten Grundstücks im Istanbuler Stadtteil Şişli durch die Stadtbezirksbürgermeisterin berichtete die armenische Wochenzeitung Agos am 27. 6. 1997. Das

[91] ADK *81*, September 1993, 21.

[92] ADK *86*, Dezember 1994, 30–31; Zitat 30. – Siehe auch ADK *87*, März 1995, 30–31. – Zu den Vorwürfen, die Armenier stünden in engsten Verbindungen zur verbotenen PKK, siehe: ADK *84*, Juni 1994, 14–17 und 85, September 1994, 29–30. – Die Übergriffe auf armenische Kirchen und der Vorwurf, die Armenier würden mit der PKK an der Zerstörung der Türkei arbeiten, veranlasste das Verwaltungsgericht Braunschweig im Urteil vom 24. 8. 1995, zwei christlichen armenischen Familien aus der Türkei Asyl zu gewähren und sie als Gruppenverfolgte in der Türkei anzuerkennen (ADK *89*, September 1995, 38–39).

[93] ADK *90*, Dezember 1995, 78. – Zur Situation der Armenier in der Türkei siehe vor allem: *Raffi Kantian,* Die Lage der christlichen Minderheiten. In: ADK *93*, September 1996, 53–54 (kritische und korrigierende Besprechung des Aufsatzes von *Karl Leuteritz,* Rechtsstatus und tatsächliche Lage der christlichen Minderheiten in der Türkei. In: Zeitschrift für Türkeistudien, 1/1995, 75–96.

[94] ADK *94*, Dezember 1996, 33.

Grundstück soll für die Erstellung eines Hochhauses genutzt werden[95]. Grosses Aufsehen weltweit erregten 1998 Pläne, das armenische Kloster des Heiligen Makarios aus dem 4. Jh. nahe des Dorfes Halefka im türkischen Teil Zyperns in ein Hotel mit 50 Betten umzuwandeln[96]. Aus dem Jahre 1999 sind weitere geplante und vollzogene Enteignungen armenischer Gebäude und Grundstücke in Istanbul bekanntgeworden[97].

Von Erfreulichem ist freilich auch zu berichten. So wurde Ende November 1996 in Kayseri die aus dem Jahr 1191 stammende armenische Kirche des Hl. Gregor d. Erleuchters nach langjähriger Renovierungsarbeit durch den damaligen Erzbischof Mesrob Mutafyan feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Zum Einzugsgebiet des Gotteshauses gehören etwa 3000 armenisch-apostolische Christen Zentralanatoliens und der östlichen Schwarzmeerküste[98].

Ferner wurde am 10. 8. 1997 in Vakifli im Südosten der Türkei die rekonstruierte Hl. Mutter-Gottes-Kirche geweiht und in ihr unter Beteiligung von 600 armenischen Gläubigen aus der Türkei, Armenien, Europa, den USA und Australien zum ersten Mal wieder Gottesdienst gefeiert[99].

Das problematische Verhältnis des türkischen Staates zu seiner armenisch-christlichen Minderheit zeigt sich deutlich an der *türkischen Leugnung eines Völkermordes an den Armeniern im Jahr 1915*. Damals hatten aus armenischer Sicht 1,5 Millionen Armenier, aber auch zahlreiche andere christliche Bewohner der osmanischen Ostgebiete, durch die Jungtürken ihr Leben verloren. In jüngster Zeit hat die Türkei in ihrer Leugnung eines Völkermordes unerwartete Argumentationshilfe durch den Nestor der amerikanischen Orientalistik, *Bernard Lewis* (geb. 1916 in London in einer britisch-jüdischen Familie) bekommen, der durch seine zahlreichen und themenvielfältigen wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Islamkunde, der Iranistik und Turkologie weltweit in hohem Ansehen steht[100].

[95] ADK *96*, Heft 2 (1997) 21.

[96] ECJ *5*, No 1 (Spring 1998) 253–254. – OrthPar *1143* (20. April 1998) 23. – OrthFor *12* (1998) 285.

[97] Zu den Details siehe: *Raffi Kantian,* Fortgesetzte Enteignungen. In: ADK *103*, Heft 1 (1999) 17 und *Rainer Hermann,* Welle von Enteignungen in der Türkei. Nichtmuslimische Stiftungen in Bedrängnis. In: FAZ, Nr. 63 vom 16. 3. 1999, 7. Die Enteignungen betreffen auch andere christliche Gemeinden in Istanbul.

[98] ADK *94*, Dezember 1996, 33.

[99] ECJ *4*, No 3 (Autumn 1997) 252–253.

[100] *Christoph Heger,* Bernard Lewis. In: ADK *88*, Juni 1995, 33–37.

Am 16. 11. 1993 hatte Bernard Lewis in einem Interview mit den Journalisten der angesehenen Tageszeitung Le Monde, Paul Langellier und Jean Pierre Péroncel Hugoz, die Bezeichnung der Geschehnisse als Völkermord eine «armenische Variante dieser Geschichte» genannt. Die Sicht von Lewis entsprach ganz der türkischen Sicht: «Die Türken hätten lediglich ‹Straf- und Präventivmassnahmen› gegen als Unsicherheitsfaktor im Kriegsgeschehen angesehene Bevölkerungsteile ergriffen. Eine beabsichtigte Vernichtung der Armenier sei nicht nachweisbar, weshalb man auch nicht von einem Genozid sprechen könne.»[101] Das Interview und die darin gegebene Sicht löste in Frankreich einen starken Protest aus[102] und fand ein gerichtliches Nachspiel. Nachdem Lewis am 18. 11. 1994 im strafrechtlichen Verfahren von der 17. Pariser Strafkammer freigesprochen worden war[103], war die Zivilklage bei der 1. Pariser Zivilgerichtskammer ein Erfolg der Kläger. Im Urteil vom 21. 6. 1995 stellte das Gericht fest, «dass die Freiheit des Historikers es ihm nicht gestatte, wichtige Elemente, die seinen Thesen widersprechen würden, zu unterschlagen. ... Durch das Verschweigen der Existenz dieser Elemente... sei der Angeklagte seiner Verpflichtung zur Objektivität und zur Behutsamkeit nicht nachgekommen.»[104]
Die Affäre um Bernard Lewis löste weltweit eine hitzige Diskussion um den Begriff «Völkermord» oder «Genozid» in den Parlamenten aus[105].

[101] *Elvira Kiendl,* Streit um Leugnung des Völkermords. In: ADK *87*, März 1995, 32–36.

[102] Ebenda 33–34.

[103] Ebenda 34–35.

[104] *Elvira Kiendl,* Urteil gegen BERNARD LEWIS. In: ADK *89*, September 1995, 40–42. Zitat 41. – Bemerkenswert ist, dass die Stadt Tel Aviv/Israel die geplante Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Lewis angesichts des weltweiten Aufsehens vertagt hat, wie der FAZ, Nr. 207 vom 6. 9. 1997, 35 zu entnehmen ist (abgedruckt auch in ADK *97*, Heft 3 [1997] 25). Israel hat erst seit Ende der 80er Jahre das Massaker an den Armeniern wahrgenommen und seitdem in der Öffentlichkeit diskutiert. In der Diskussion wird als problematisch die Bezeichnung Völkermord gesehen, da die Gefahr der Relativierung des jüdischen Holocoust bestünde. – Hingewiesen sei auf vier Tagungsberichte, die den Genozid an den Armeniern zum Thema haben: *Elvira Kiendl,* Genozid und Moderne (Tagung in Tutzing). In: ADK *87*, März 1995, 63–68. – *Julia Jacoby,* Phoenix aus der Asche – Tagungsbericht (Mühlheim/Ruhr). In: ADK *88*, Juni 1995, 50–56. – *Volker Jacoby,* Konferenz zum Genozid (21.–23. 4. 1995 in Yerevan). In: ebenda, 56–61. – *Madelaine Essayan-Abel,* Die Aktualität des armenischen Genozids. Ein internationales Kolloquium in Paris (16.–18. 4. 1998). In: ADK *100*, Heft 2 (1998) 43–44.

[105] Der Turkologe *Josef Matuz* stellt in seiner Arbeit «Das Osmanische Reich. Grundlinien seiner Geschichte», Darmstadt 1985, 265, Anm. 4 fest: «Ob die Zahl der umgekommenen Armenier eine halbe bis über eine Million betrug, wie in Europa

Im *Griechischen Parlament* wurde der von den Armeniern weltweit festgelegte 24. April als Genozidgedenktag in der Plenarsitzung vom 25. 4. 1996 festgelegt, ebenso verfuhr das Parlament des US-Bundesstaates *Pennsylvania* in seiner Sitzung vom 26. 3. 1996. Andere US-Staaten wie *New York, Massachusetts, Rhode Island, Kalifornien, North Carolina, Illinois und Connecticut* verfuhren in gleicher Weise[106]. Weit grösseres Aufsehen erregte der *Beschluss der Französischen Nationalversammlung* am 29. 5. 1998. Der von allen Fraktionen einstimmig beschlossene Satz lautete: «La France reconnaît publiquement le génocide arménien de 1915» (Frankreich erkennt öffentlich den armenischen Genozid von 1915 an). Freilich waren bei der Beschlussfassung nur 29 der 500 Abgeordneten anwesend[107]. Der Druck aus der Türkei auf die französische Regierung war erheblich. Der französische Senat entschied im März 1999, das Thema Genozid nicht zu behandeln[108]. Zwischen der Türkei und Frankreich liefen Rüstungsgeschäftsverhandlungen in einer Grössenordnung von 8 Milliarden Dollar[109]. Zu den schon genannten US-amerikanischen Staaten, die den 24. April als Genozid-Gedenktag anerkannten, gesellten sich die Bundesstaaten *South Carolina und Georgia*[110]. In Europa anerkannte auch der *Belgische Senat* die Faktizität des Genozids[111].

Blaubeuren-Asch, 25. Oktober 1999 *Wolfgang Schwaigert*

meist angenommen wird, ob ‹nur› 200 000 bis 300 000, wie von protürkischer, oder gar zwei Millionen, wie von armenophiler Seite angegeben wird, ändert am Faktum des *Genocids* dem Wesen nach nichts.»

[106] ADK *92*, Juni 1996, 52–53.

[107] *Horst Bacia*,Türkische Politiker wollen die Geschichte ihres Landes unter keinen Umständen mit dem Wort «Genozid» belastet wissen. In: FAZ, Nr. 131 vom 9. 6. 1998, 3. – NZZ, Nr. 123 vom 30./31. 5. 1998, 3 (Französische Geste zugunsten der Armenier). – *Raffi Kantian*, Der Genozid auf der Tagesordnung. In: ADK *100* Heft 2 (1998) 21–22.

[108] ADK *103*, Heft 1 (1999) 26.

[109] FAZ, Nr. 131 vom 9. 6. 1998, 3.

[110] ADK *103*, Heft 1 (1999) 26.

[111] Leserbrief von *Raffi Kantian* in der FAZ, Nr. 155 vom 8. 7. 1998.

Verzeichnis der Abkürzungen:

ADK = Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Vierteljahresheft der Deutsch-Armenischen Gesellschaft (deutsch; Mainz) // **CO** = Het Christelijk Oosten (halbjährlich; niederländisch; Nijmegen) // **COri** = Christian Orient. A (n Indian) Journal of Eastern Churches for Creative theological Thinking (vierteljährlich; englisch; Kottayam/Kerala/Indien) // **COst** = Der Christliche Osten (zweimonatlich; deutsch; Würzburg) // **ECJ** = Eastern Churches Journal. A Journal (Review) of Eastern Christendom (viermonatlich; englisch; London u. Fairfax) // **Episkepsis** = Bulletin d'information (monatlich; französisch; Chambésy) // **ER** = The Ecumenical Review (vierteljährlich; englisch; Genf, hrsg. v. WCC) // **ETJ** = Ephrem's Theological Journal (halbjährlich; englisch; Satna, M. P., India) // **FAZ** = Frankfurter Allgemeine Zeitung (Tageszeitung; deutsch; Frankfurt/Main) // **HerKorr** = Herder-Korrespondenz (monatlich; deutsch; Freiburg) // **IKZ** = Internationale Kirchliche Zeitschrift (vierteljährlich; deutsch; Bern) // **Irén.** = Irénikon (vierteljährlich; französisch; Chèvetogne/Belgien) // **Ist.** = Istina (vierteljährlich; französisch; Paris) // **al-Kiraza** = («der Jurisdiktionsbereich» sc. des Hl. Markus; vierzehntäglich; arabisch; Kairo) // **KNA – ÖKI** = Katholische Nachrichtenagentur – Ökumenische Information (wöchentlich; deutsch; Bonn) // **MdKI** = Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts Bensheim (zweimonatlich; deutsch; Bensheim) // **NZZ** = Neue Zürcher Zeitung. Internationale Ausgabe (Tageszeitung; deutsch; Zürich) // **OCP** = Orientalia Christiana Periodica (halbjährlich; Rom) // **ÖR** = Ökumenische Rundschau (vierteljährlich; deutsch; Frankfurt/Main) // **OR (D)** = L'Osservatore Romano (wöchentlich; deutsch; Ostfildern) // **Orthodoxia 1997–1998** (Hrsg. vom Ostkirchlichen Institut Regensburg) // **Orthodoxie aktuell** (monatlich; deutsch; hrsg. im Auftrag der Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland) // **OrthFor** = Orthodoxes Forum (halbjährlich; deutsch; St. Ottilien) // **OrthPar** = Orthodox Observer/Orthodoxos Parateretes (halbmonatlich bzw. monatlich; englisch und griechisch; New York, hrsg. Greek Orthodox Archidocese of America) // **POC** = Proche-Orient Chrétien. Revue trimestrielle d'études et d'information, hg. von den Weissen Vätern von Ste-Anne, Jerusalem) // **Sob.** = Sobornost, incorporating Eastern Churches Review (halbjährlich, englisch; Oxford) // **SOP** = Service Orthodoxe de Presse (monatlich; französisch; Courbevoie bei Paris) // **Stimme der Orthodoxie** (vierteljährlich; deutsch; hrsg. von der Berliner Diözese der Russischen Orthodoxen Kirche (Moskauer Patriarchat; Berlin) // **SVTQ** = St. Vladimir's Theological Quarterly (vierteljährlich; englisch; Crestwood, NY) // **ThQ** = Theologische Quartalschrift (vierteljährlich; deutsch; München) // **ThR** = Theologische Rundschau (vierteljährlich; deutsch; Tübingen) // **TRE** = Theologische Realenzyklopädie Berlin u. a. Berlin 1 (1976) // **Unité des Chrétiens** = Revue de formation et d'information œcuménique (vierteljährlich; französisch; Paris) // **US** = Una Sancta. Zeitschrift für ökumenische Begegnung (vierteljährlich; deutsch; Meitingen b.Augsburg).